Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

29.5.1929 (No. 147)

Visual Library

Mittwoch, 29. Mai 1929 — 174. Jahrgang Nr. 147

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ, Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für Stadt, Baden und Nachbargebiete: i. V.: A. Rudolph; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Handel, Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 63, Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Koalitionspolitiker siegen in Magdeburg.

In aller Kürze.

* In unterrichteten deutschen Kreisen in Paris ist man der Auffassung, daß sich die Konferenz erneut in einer Sackgasse befindet, nachdem sich Sonntag und Montag gewisse Einigungsmöglichkeiten herausgestellt hatten.

*

Die demokratische Reichstagsfraktion hat an Stelle des ausgeschiedenen Abgeordneten Lobe den Abgeordneten Professor Dr. Hellpach in den Strafrechtsausschuß entsandt, weil sie eine stärkere Vertretung der medizinischen und psychologischen Gesichtspunkte für erwünscht hält.

*

Die Magdeburger Stadtverwaltung hat gegen den Theaterdirektor James Klein, dessen Unternehmen „Theater der Fünftausend" zusammengebrochen war, Strafantrag gestellt. James Klein hat den Pachtpreis für das von der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellte Gelände mit einem ungedeckten Scheck bezahlt.

*

* Im Grunewald wurde die Leiche des 48 Jahre alten Rittmeisters a. D. Fritz v. Wedel gefunden. Rittmeister v. Wedel, der mit der wegen des Juwelendiebstahls verhafteten Gräfin v. Monroy verlobt war, hatte sich durch einen Schuß ins Herz getötet.

*

* In Neustrelitz begann die mit Spannung erwartete Schwurgerichtsverhandlung in der Strafsache gegen die Gebrüder Rogens und Genossen.

*

* Vor dem erweiterten Schöffengericht des Amtsgerichts Berlin Mitte begann am Dienstag vormittag der Kriegsanleihebetrugsprozeß gegen Hugo Stinnes jun. und Genossen.

*

Oberst Lindbergh, der bekannte Ozeanflieger, hat sich mit Fräulein Morrow, der Tochter des amerikanischen Botschafters in Mexiko, verheiratet.

*

Auf dem Kohlenbergwerk „Jolande" in Donnelsville in England erfolgte eine Explosion, durch die eine größere Anzahl Bergleute verschüttet wurde. Vier Bergleute wurden lebend, neun tot geborgen. Die Ursache der Explosion ist nach Aussage der Bergwerksinspektoren darin zu suchen, daß beim Sprengen eine zu starke Dynamitladung verwendet wurde.

*

Der südliche Teil von Manila ist dieser Tage von einer Sturmkatastrophe heimgesucht worden, bei der nach jetzt abgeschlossenen amtlichen Ermittlungen zehn Personen getötet worden sind, während über das Schicksal von 33 Personen überhaupt nichts zu erfahren war. Sechs Dörfer wurden von unaufhörlich strömendem Regen unter Wasser gesetzt, wobei etwa 15 Häuser von den Fluten weggespült wurden. Die Ernte hat schwer gelitten.

* Näheres siehe unten.

Haussuchung in Charbin

im sowjetrussischen Generalkonsulat.

Wie Reuter aus Peking meldet, hat die chinesische Polizei eine Haussuchung im sowjetrussischen Konsulat in Charbin veranstaltet und das ganze Personal einschließlich dem Generalkonsul festgenommen.

Die Haussuchung wurde von etwa 100 chinesischen Polizisten vorgenommen, die unvermutet in das Gebäude eindrangen. Die verschlossenen Türen wurden erbrochen, worauf die russischen Beamten versuchten, eine große Menge von Schriftstücken zu verbrennen. Hierbei geriet auch die Inneneinrichtung in Brand, so daß die Feuerwehr gerufen werden mußte. Die Polizei nahm alle Anwesenden, darunter 45 Russen, fest. Unter den Verhafteten befindet sich der sowjetrussische Beamte Neriukoff und der Generalkonsul Riznikoff, ferner drei russische Frauen. Die chinesische Polizei in Charbin veröffentlicht eine Erklärung, in der gesagt wird, daß die Haussuchung vorgenommen worden sei, weil der Verdacht bestanden habe, daß eine geheime Zusammenkunft der dritten Internationale im Konsulatsgebäude stattgefunden habe. Ferner wird erklärt, daß man auch Waffen und Opium gefunden habe.

Sozialdemokratie und Panzerkreuzer.

Der Parteitag geht über die Panzerkreuzerfrage zur Tagesordnung über.

Eine Rede des Reichskanzlers.

WTB. Magdeburg, 28. Mai.

Der sozialdemokratische Parteitag beschloß, entsprechend dem Antrage des Vorstandsmitgliedes Vogel, mit 256 gegen 138 Stimmen über den Berliner Antrag, der die zweite Rate für den Panzerkreuzer ablehnt und den Ministern Fraktionsdisziplin vorschreibt, zur Tagesordnung überzugehen. Damit sind alle Anträge über den Panzerkreuzer und über die Zurückziehung der Minister erledigt. Ferner wurde bei den Abstimmungen beschlossen, eine Zentralstelle für Agrarpolitik einzurichten.

In die Aussprache, die scharfe Kritik an der Koalitionspolitik gebracht hatte, hat auch Reichskanzler Müller eingegriffen. Dabei sagte er u. a. folgendes: Wir sind zu gute Sozialisten, um Freude an der Koalitionspolitik zu haben. Sie ist aber eine politische Notwendigkeit. Man darf auch nicht vergessen, wie schwer es war, überhaupt zu einer festen Mehrheit für die Regierung zu kommen. Daß nicht soviel erreicht werden konnte, wie bei einer fest gebundenen Regierung, ist klar, daß nichts erreicht worden ist, ist aber falsch. Es wird immer so dargestellt, als ob immer nur die anderen ihre Ziele erreichten. Ich wünsche den Rednern von gestern, daß sie einmal Mäuschen spielen könnten, wenn der Wirtschaftsausschuß der Deutschen Volkspartei sich mit Herrn Curtius unterhält. Es wird weiter gesagt, das Zentrum werde seine Wünsche beim Konkordat durchsetzen. Wenn das Zentrum seinen Willen beim Konkordat durchsetzen würde, dann würde das preußische Konkordat so aussehen wie das bayerische. Tatsächlich wird es aber nicht so aussehen. Das ist ein Beweis dafür, daß die kluge Zentrumspolitik sehr wohl weiß, was man in einer Koalitionsregierung erreichen kann. Mir ist es niemals eingefallen, zu sagen, daß der Panzerkreuzer nicht gebaut werde. Wir haben gesagt, daß wir den Bau des Panzerkreuzers bekämpfen. Mir ist auch nie eingefallen, zu sagen, daß man die Kinderspeisung wieder einführen wird.

Der Reichskanzler gab dann einen Rückblick über die geschichtliche Entwicklung der Frage des Baues des Panzerkreuzers und erklärte: Mir war nach den Verhandlungen, die wir im Laufe des Juli über die Regierungsbildung geführt haben, klar geworden, daß der Panzerkreuzer gebaut würde. Der Kanzler erinnerte an den Reichstagsbeschluß für den Bau des Panzerkreuzers. Ich habe damals, so erklärt er, auf dringendes Verlangen mit der Fraktion gestimmt.

Der Reichskanzler kann in einer Frage von so großer politischer Bedeutung nicht gegen seine eigene Vorlage stimmen. Solche Experimente dürfen nicht zu oft wiederholt werden. Es ist ganz unmöglich, nachdem die Vorbereitungen für die große Koalition getroffen sind, davon abzugehen. Von Fraktions- oder Parteidisziplin ist dabei nicht die Rede. Ich bin jederzeit bereit, die Konsequenzen zu ziehen, wenn es verlangt wird.

Schwere Unwetterschäden.

Gewitter und Hagel. — Große Verheerungen.

Mit dem Beginn der wärmeren Jahreszeit stellen sich auch prompt die Nachrichten über schwere Gewitter und Unwetterschäden aus den verschiedensten Teilen des Reiches ein. Ueber das Unwetter, das im unteren Elbegebiet am Ende der letzten Woche gewütet hat, haben wir bereits berichtet. Von der Stärke dieses Wirbelsturms legt unser Bild von dem zerstörten Elstorf Zeugnis ab. Gestern berichteten wir über Gewitterschäden, die in Schlesien angerichtet wurden, und in der Nacht zum Dienstag haben nun auch in Baden, wie wir an anderer Stelle berichten, schwere Gewitter gehaust.

Die Trümmer des Dorfes Elstorf bei Hamburg, das durch Wirbelsturm zerstört wurde.

In Oberschlesien haben nach den uns vorliegenden Nachrichten im Kreise Leobschütz Gewitter große Verheerungen angerichtet. Insbesondere wurden Sauerwitz, Löwitz und Kreisewitz betroffen. In Sauerwitz schwoll die Troja zu einem rauschenden Strome an und brachte 12 Häuser zum Einsturz. Ein älterer Anbauer wurde von einem herabfallenden Balken erschlagen. Der Schaden wird auf insgesamt 800 000 Mark geschätzt. Nachdem bereits im Vorjahre die Ernte verhagelt war und die Winterkartoffeln zum großen Teil der Kälte zum Opfer fielen, stehen die Leute nunmehr wieder vor einer schweren Notlage. Die bebauten Felder, besonders Kartoffel- und Rübenfelder, wurden teilweise so fürchterlich verwüstet, daß sie von neuem bestellt werden müssen.

Im Netze-Kreis in der Grenzmark wurde besonders schwer betroffen die Ortschaft Ivenbusch. Die Ernte wurde vollständig vernichtet.

Zwischen Ost- und Nordsee.

VDA.-Fahrt durch Schleswig-Holstein.

Von
Dr. Ernst-Ewald Kunckel.

Flensburg, den 26. Mai 1929.

Kiel, die Hauptstadt unserer Grenzprovinz im Norden, die Heimat der deutschen Flotte, erfüllt von vielen Tausenden deutscher Jungens und Mädels, von Vertretern des Deutschtums aus aller Welt, das war das erhebende Bild der Jahrestagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland, die hier ihren Blick besonders nach Norden richtete. Besonders hell klang der Zuruf, als in mehr als zweistündigem Vorbeimarsch des Festzuges die Gruppe der Nordschleswiger mit den jungen Mädchen in der Landestracht vorbeikam, eingereiht in die Jugend aus dem Reich und die Gruppen aus den anderen Grenz- und auslandsdeutschen Gebieten, die sich hier alle unter dem blauen VDA.-Wimpel, dem Sinnbild der Treue und Verbundenheit, zusammengefunden hat. Kiel und mit ihm ganz Schleswig-Holstein, das sich seiner Vergangenheit und seiner Aufgaben als Grenzland bewußt ist, wurden ergriffen von diesem Strom reiner Begeisterung, die allein in dem Pflichtbewußtsein gegenüber dem Gesamtvolk wurzelt.

Schleswig-Holstein, das Land zwischen Ost- und Nordsee, Brücke und Grenzscheide zugleich, erschloß sich erst recht, als man von Kiel aus unter der hervorragenden Führung des Flensburger Grenzpolitikers Ernst Schröder durch das Land fahren und Behörden und Privatleute in ihrer gemeinsamen Arbeit sehen konnte.

*

Die Erkenntnis von der ungeheuren Bedeutung volkspädagogischer Arbeit gerade im Grenzland hat in Schleswig-Holstein allenthalben in den letzten Jahren ihre praktische Auswertung gefunden, am umfassendsten wohl in Rendsburg, wo ein ganzer Kreis von prächtigen Männern um den Landrat Steltzer tätig ist. Am Nordostseekanal liegen da die Volkshochschule Rendsburg, wo sich junge Schleswig-Holsteiner zusammen mit jungen Deutschen aus den verschiedenen Teilen des Reiches und vor allem aus anderen Grenzgebieten in gemeinsamer Arbeit eine Klärung ihrer Anschauungen und eine wirkliche innere Bildung erarbeiten, dann die Koloniale Frauenschule, in der junge Mädchen für einen schweren Hausfrauenberuf im fremden Land ausgebildet werden. Im benachbarten Audorf vervollständigen eine Schule für Siedlerfrauen, eine Geflügelfarm und eine Gemüsezuchtanstalt diesen Kreis, in dem nicht nur der Mensch, sondern auch das Werk gepflegt wird mit jener ruhigen Zielbewußtheit, wie man sie immer wieder hier oben findet.

Weit dehnt sich das Land mit seinen grünen Feldern und Wiesen, unterbrochen und abgeteilt durch Hecken, „Knicks", belebt durch das weidende Vieh, eine Windmühle oder ein wuchtig hingebautes Gehöft. Auf der Hochbrücke, die sich in schmaler Linie über den Nord-Ostseekanal in das Land hineinschneidet, fahren wir von Rendsburg weiter der Nordsee zu nach Ditmarschen, dessen Bauern niemals unfrei waren und stolz noch heute der Zeit ihrer Selbständigkeit gedenken.

*

Die alte Landeshauptstadt Dithmarschens, Heide, mit ihrem riesigen Marktplatz, auf dem Volksversammlungen und Viehmärkte abgehalten werden können, ist auch heute noch der Mittelpunkt des Landes. Die schöne neue Landwirtschaftliche Schule ein Abbild bodenständiger Kultur. Die Flure und der Kreissaal sind geschmückt mit Bildern und Glasmalereien des Dithmarscher Malers Hans Groß, den seine Heimat zu würdigen weiß.

Man ist im Dithmarschen stolz auf die Männer, die das Land hervorgebracht hat: Hebbel, Brahms, Klaus Groth und noch mancher andere, dessen Name nicht so weit geklungen ist. In Wesselburen birgt ein einfaches Bauernhaus das Hebbelmuseum, dessen Grundstock die Sammeltätigkeit eines einfachen Handwerksmeisters bildete. Heute finden wir dort die wertvollsten Schätze sorgsam betreut und verständnisvoll ausgewertet. Die Dithmarscher Landesschule in Lunden ist ein Glied in der Reihe der Volks-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

hochschulen Schleswig-Holsteins, sie richtet ihr Arbeitsziel mehr auf die praktischen Notwendigkeiten, wie sie an den bodenständigen jungen Menschen aus dem Lande selbst herantreten.

Dies Land, das sich in größter Fruchtbarkeit nach der Nordsee hin erstreckt, ist zum guten Teil im Laufe der Jahrhunderte dem Meere abgewonnen worden durch immer neue Eindeichungen, die auch heute noch fortgesetzt werden. An vorgeschobener Ecke liegt der Fischereihafen Büsum hinter hohem Deich, von dessen Außenhafen mehr als 80 Fischerfahrzeuge auf Fang täglich in die Nordsee ausfahren.

Weiter nördlich im Kreise Husum ist bei Bredstedt gerade in den letzten Jahren wieder neues Land, der Sönke Nissen-Koog mit mehr als 1000 Hektar Kulturland dem Meer abgerungen worden. Wenn auch die See in Sturmzeiten oft schwere Schäden anrichtet, so schwemmt sie in dem niedrigen Vorlande doch auch allmählich auch wieder neuen Boden an, und wenn das Wattenland über die Fluthöhe hinaustritt, so kann mit der Eindeichung begonnen werden und ein neuer „Koog" entsteht.

Hoch auf dem Deich, von dem wir in das Land hinausschauen können, läuft die Straße nach Norden bis Niebüll. Hier beginnt die Bahnstrecke, die über den Hindenburgdamm nach Sylt führt, der nicht nur von größter Verkehrsbedeutung, sondern auch als Kulturwerk für die Landgewinnung von hoher Wichtigkeit ist. Schon jetzt sieht man deutlich die Landanschwemmungen, wenn man über den schmalen Damm fährt und bald wird hier neuer Boden erstehen, der die schmale, von der Nordsee bedrohte Insel immer stärker mit dem Festland verbinden wird.

Unter klarem, blauem Himmel dehnt sich der sonnige Strand von Westerland, jetzt noch ohne das große Badeleben der Hauptzeit, aber erfüllt von Hunderten von Jungen und Mädels, die von der Kieler V.D.A.-Tagung ihren Weg hierher genommen und ihre blauen Wimpel in den Strand gesteckt haben. In der Musikmuschel spielt die Stadtkapelle des Tiroler Grenzortes Kufstein ihre Weisen und man erlebt noch einmal festliche V.D.A.-Stimmung wie in Kiel.

*

Als es zurückgeht an die Ostsee, quer durch das Land unmittelbar an der neuen Grenze, ist der stärkste Eindruck das Netz von Schulen, das hier in kultureller Abwehr gegen die gleichartige dänische Arbeit entstanden ist. In Niebüll die große Friedrich-Paulsen-Schule, ein modernes Schulhaus mit allen nur denkbaren Einrichtungen, in Lindholm der geschmackvolle Neubau einer Volksschule mit Versammlungsraum als Mittelpunkt des Dorfes, in Leck, dem Hauptort der Schleswiger Pferdezucht, die neue Volkshochschule.

Auch in Flensburg, das sich malerisch um die Förde legt, sind die hervorstechenden Gebäude in dem prächtigen Stadtbild wiederum Schulen. Neben den großen deutschen Bauten die moderne dänische Privatschule, die für 300 Schüler dank der jährlichen 200 000 Kr. aus dem dänischen Staatshaushalt in mehr als genügender Weise Raum hat. Vom Ufer der Förde schweift der Blick herüber zu grünen Wäldern, die ganz nahe am anderen Ufer liegen. Sie gehören der Stadt Flensburg und man könnte auch in einer Viertelstunde zu Fuß hingehen, wenn nicht hier unmittelbar vor der Stadt die Grenze dazwischen gelegt worden wäre, die noch viel anderes deutsches Land abgetrennt hat. Zwischen Ost- und Nordsee liegt dieses Grenzland mit seinen treuen starken Bewohnern, die im Bewußtsein ihres Deutschtums arbeiten, um aller Schwierigkeiten doch endlich einmal Herr zu werden.

WTB. **Wilhelmshaven**, 28. Mai.

Der neue Kreuzer „Königsberg", der Mitte April in Dienst gestellt worden ist, hat gestern seine erste Probefahrt gemacht, die das Schiff in die Helgoländer Bucht führte und einen Tag dauerte. Abends kehrte der Kreuzer wieder in den Hafen zurück. In der Nordsee herrschte ein ausgezeichnetes Probefahrtwetter.

Wieder in der Sackgasse.

Dr. Schacht spannt aus. — Einberufung des Auswärtigen Ausschusses?

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

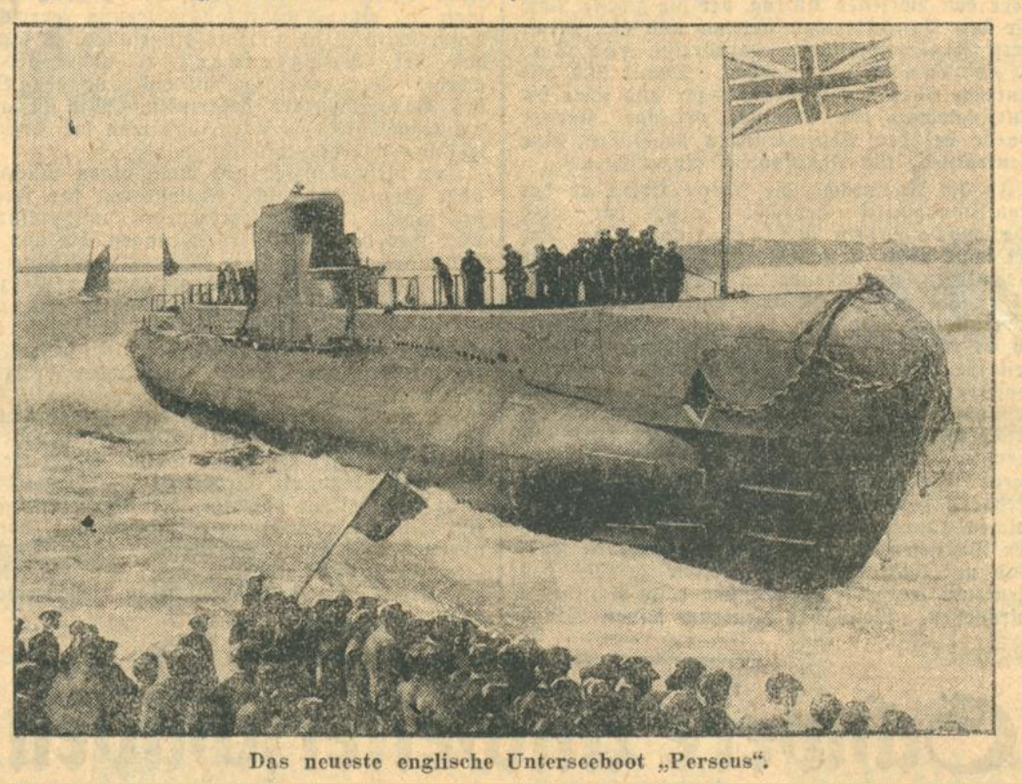
W. Pf. **Berlin**, 28. Mai.

Das Pariser Stimmungsbarometer, das in den letzten Tagen nicht unerheblich gestiegen war, ist erneut gefallen. Gestern wurde von den Amerikanern ein neuer Vermittelungsvorschlag gemacht, dessen Zweck es ist, die Differenzen zwischen den Youngschen Zahlenreihen und den Forderungen der Alliierten zu überbrücken. Die deutsche Delegation hatte diesem Vermittlungsvorschlag zugestimmt, die Gläubigerdelegationen haben ihn aber abgelehnt, weil seine Berechnung des Gegenwartswertes eine Summe ergibt, die etwas geringer ist als der Gegenwartswert des Youngplanes, wenn man den 1. April 1929 als Anfangstag zugrunde legt. Dr. Schacht hat dabei überhaupt jede weitere Diskussion über die Zahlen abgelehnt und hat sich heute nach Trianon begeben, um einige Tage auszuspannen. Dr. Schacht sucht an der Stätte, die einst von den übermütigen Scherzen Marie Antoinettes widerhallte, sowohl Erfrischung nach der drückenden Hitze in Paris wie Erholung von dem ebenso nervenaufreibenden wie zwecklosen Hin- und Hergezerre der Konferenz. Selbstverständlich ist er in dauernder Verbindung mit der deutschen Delegation.

Die Bemühungen um die Ueberwindung der immer noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten sind auch heute fortgesetzt worden, ohne daß jedoch ein neues Moment hervorgetreten ist. Das Ende der Konferenz ist infolgedessen wieder einmal völlig unbestimmt. Selbst wenn es gelingen sollte, noch in dieser Woche zu einer grundsätzlichen Einigung zu kommen, so würde noch mindestens eine weitere Woche mit den rein technischen Arbeiten für die Fertigstellung des Berichtes an die Regierungen vergehen.

Im Auftrag der kommunistischen Reichstagsfraktion hat der Abgeordnete Dr. Stöcker bei dem Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses, dem Abgeordneten Scheidemann, die sofortige Einberufung des Auswärtigen Ausschusses gefordert, um zu der Reparationskonferenz in Paris und ferner zu der Haltung der deutschen Delegation bei der Abrüstungskonferenz Stellung zu nehmen. Dieser Antrag der Kommunisten ist rein agitatorischer Natur und dürfte kaum berücksichtigt werden. Dr. Stresemann hat zwar selbst erklärt, daß er bereit ist, dem Auswärtigen Ausschuß Rede und Antwort über die Haltung der Reichsregierung in dem bisherigen Verlauf der Pariser Verhandlungen zu stehen. Ueber die Pariser Verhandlungen selbst kann der Auswärtige Ausschuß aber solange nicht debattieren, als die Konferenz noch andauert und die deutsche Delegation sich in Paris befindet. Ebenso ist es unerfindlich, warum der Auswärtige Ausschuß sich jetzt plötzlich mit der Haltung der deutschen Delegation in der Abrüstungsfrage beschäftigen soll. Die deutschen Vertreter auf der Abrüstungskonferenz haben den deutschen Standpunkt so klar und eindeutig vertreten, daß sie bei allen Parteien Billigung gefunden haben. In parlamentarischen Kreisen hat man jedenfalls keine Neigung, dem Agitationsbedürfnis der Kommunisten bei einer so ernsten und wichtigen Angelegenheit entgegenzukommen.

Englands Flotte bleibt auf dem modernsten Stand.



Das neueste englische Unterseeboot „Perseus".

Auf den Ausbau der Unterseebootsflotte legt England zurzeit das größte Gewicht. Die Neubauten werden dem modernsten Stand der Technik entsprechend ausgeführt. Unser Bild zeigt ein U-Boot der „P-Klasse", das soeben von Stapel gelaufene Unterseeboot „Perseus".

König Fuads Besuch in Berlin.

B. **Berlin**, 28. Mai.

Die Dispositionen für den am 10. Juni vorgesehenen Besuch des ägyptischen Königs Fuad in Berlin sind, soweit die Veranstaltungen, die ihm zu Ehren stattfinden werden, offiziellen Charakter tragen, nunmehr in großen Zügen festgelegt. König Fuad, der mit dem „Graf Zeppelin" Deutschland seine ersten Grüße sandte, wird am Morgen des 10. Juni in Berlin eintreffen, wo er während seines dreitägigen offiziellen Aufenthaltes im Palais des Prinzen Albrecht Wohnung nehmen wird. Mit dem am 29. Mai in Berlin eintreffenden Hofmarschall Said Zulfikar Pascha wird wahrscheinlich folgendes Programm vereinbart werden: Dem Empfang des Königs am Bahnhof folgt ein Frühstück im Palais des Prinzen Albrecht, worauf Reichspräsident v. Hindenburg und das diplomatische Korps dem König ihre Aufwartung machen, der am Abend desselben Tages Gast beim Reichspräsidenten sein wird. Zapfenstreich und Fackelzug bilden den Abschluß der Feierlichkeiten am 10. Juni. Für den folgenden Tag ist eine Wagenfahrt durch den Tiergarten und Charlottenburg bis zum Flugplatz Tempelhof vorgesehen, von wo sich der Gast zum Frühstück beim Reichskanzler begibt. Nach dem Besuch verschiedener Museen sowie der Hochschule für Leibesübungen versammeln sich der König und der Reichspräsident sowie die Spitzen der Behörden und des gesamten öffentlichen Lebens zu einem Diner in der Dienstwohnung des Reichskanzlers. Am 12. Juni, dem letzten offiziellen Besuchstag, begibt sich der König nach dem Rathaus und von dort aus zur Universität sowie zur Technischen Hochschule, um am Abend einer Galavorstellung in der Oper beizuwohnen. Für den Rest seines Aufenthaltes zieht der König in die Berliner ägyptische Gesandtschaft. Am 23. Juni wird der König München besuchen, um am 24. Juni Deutschland wieder zu verlassen und nach Prag weiterzureisen.

Die Meißener Jahrtausendfeier.

Die Regierungsvertreter sagen ab.

WTB. **Dresden**, 28. Mai.

Nachdem bereits vor einiger Zeit Reichskanzler Müller und Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius ihre anfängliche Zusage zur Teilnahme an der Meißener Jahrtausendfeier zurückgezogen hatten, hat sich nunmehr auch die sächsische Regierung entschlossen, zu der Feier keinen Vertreter zu entsenden. Wie verlautet, sind diese Absagen auf die Ablehnung der Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an den Reichspräsidenten v. Hindenburg durch die Meißener Stadtverordneten zurückzuführen. Man erblickt darin an den maßgebenden Stellen eine Beleidigung des Reichsoberhauptes.

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser
Das Gesundheitswasser!
Hauptniederlage: Bahm & Bäßler, Zirkel 30, Tel. 255

Das Heidelberger Musikfest 1929.

In diesen Tagen fand das diesjährige Musikfest unter Leitung Dr. Furtwänglers in Heidelberg statt.

Werke von Pfitzner, Bruckner (8. Sinfonie), Weber, Schumann (D-Moll-Sinfonie), Brahms (D-Dur-Sinfonie), Beethoven (5. und 8. Sinfonie und die Leonoren-Ouvertüre) bildeten den Inhalt der drei unvergeßlich schönen Abende. Dr. Furtwänglers geniale Führung, die dem letzten Orchesterspieler Leben und Schwung verleiht, ist so hoch bewertet in der ganzen musikalischen Welt, daß sie keiner „lobenden" Worte bedarf — die Leistung eines Furtwängler steht himmelhoch über der allgemein üblichen Kritik. Aber aus tiefstem Herzen muß man dankbar sein, daß es die Stadt Heidelberg alljährlich möglich macht, diesen Dirigenten und sein ihm ebenbürtiges Orchester zu berufen und damit wirklich „Feste" darzubieten, bei denen dem Zuhörer aufgeht, was eigentlich höchste Offenbarung der Kunst ist und bedeutet. Man muß erlebt haben, wie zwischen den einzelnen Sinfoniesätzen das viele Hunderte zählende Publikum in einer Stille verharrte, die von der Spannung und Ergriffenheit und dem intensiven Erwarten des nächsten Satzes zeugte, muß erlebt haben, wie diese Spannung sich dann am Schluß der Sinfonie in jubelnden Dank auslöste!

Der Klangzauber dieses einzigartigen Orchesters, das große Künstler unter seinen Spielern hat, liegt nicht nur an den besonders schönen Instrumenten, sondern an der Einfühlung aller dieser Künstler in ein großes Ganzes, das die feinnervige Hand ihres Führers zu ungeahnten Höhen emporreißt.

Furtwängler bleibt selbst bei den gewaltigsten dynamischen Steigerungen der beherrschte Mensch, der auch dem Auge zum Erlebnis wird, das nicht loskommt von der mystischen Zeichensprache dieses begnadeten Dirigenten.

Was an Albert Schweitzers, des Bachspielers, Fugenaufbau an der Orgel so besonders auffiel — hier erlebte man's beim Wogentürmen des Orchesters: die Tempi wurden nie ins Uebermaß gesteigert und doch erreichte Furtwängler die denkbar höchste Steigerung und atemberaubendes Mitreißen der Zuhörer.

Der zwingende Bann, den die Musik — die höchste der seelischen Ausdruckskünste — auf die Menschen legt, er erlöste den lauschenden Hörer von aller Erdgebundenheit — ja es war ihm, als sei er selbst mittätig am Werden und Wachsen des Wunderwerkes, das da erklang.

„Wir betreten feuertrunken, Himmlische, dein Heiligtum!" so klang es auf wohl in mancher Seele der ergriffen und begeistert Lauschenden. Freude — Freude — wogte und brauste durch den weiten Raum und unzählige Male wurde der geniale Führer in solchen Höhenstunden von den dankenden und jubelnden Zuhörern gerufen. Aber ebenso wie ihm galt die Begeisterung dem wahrhaft Großes leistenden Orchester. Solche Musikerlebnisse lassen ihre Höhenfeuer noch lange in das Alltagsleben hernieder leuchten.

Clara Faißt.

Berliner Theater.

Nachts, um die 12. Stunde, da in alten Balladen der Trompeter sein Grab verließ, gehen jetzt immer häufiger die Berliner Kritiker und eine weitere, meist kleinere Zahl von Theaterhabitués in irgendein Schauspielhaus, um irgendeine Extravorstellung entgegenzunehmen. Es handelt sich um mehr oder minder (meist minder) wertvolle Produkte, die die Theaterdirektoren nicht in ihrem geordneten Wirtschaftsbetrieb aufzunehmen wagen. Meist haben sie guten Grund dazu, aber zuweilen kann man es auch gar nicht verstehen, was da einer normalen Abendvorstellung etwa im Wege gestanden hätte. Zum Beispiel könnte der nette Literatenscherz „So oder so" von dem jungen Hans E. Groß bestimmt auch im Rahmen einer Komödienbühne oder einer Sprechrevue sein Publikum finden. Paul Morgan hat schon vor Jahren in einer Hallerrevue etwas vorgeführt, was er das „lenkbare Lustspiel" nannte. Das Publikum sollte nach jeder Szene bestimmen, wie das Stück denn nun weiter zu gehen hätte. So ähnlich treibt es Groß mit dem beliebtesten Literaturthema des letzten Jahrzehnts, dem edlen Gymnasiasten, der unter der Tyrannei philiströser Eltern leidet und den die ausbleibende Versetzung zur Verzweiflung treibt. Erst erschießt er sich, dann — auf Protest aus dem Publikum — erschießt er den Vater, dann — wieder Protest und ein neuer Schluß — erscheint als deus ex machina ein berühmter Musiker, der sich des Jungen annimmt, und alles wird gut. Aber noch immer ist das Publikum nicht zufrieden. Das Stück wird zum drittenmal umgearbeitet. Der Junge wird aus einer passiven Leidensgestalt ein höchst aktiver, moderner Jüngling, der den Stumpfsinn der Eltern nicht ernst nimmt, sondern mit Humor und Energie an ihrer Erziehung arbeitet. Die erste Fassung ist im naturalistischen Stile, die zweite mit Anlehnung an Shaw, beide mit unleugbarem Talent gearbeitet, aber beide im Rahmen einer literarischen Spielerei zu lang. Der Autor nimmt sich hier vorübergehend ernster, als er es bei dieser Angelegenheit darf, denn man kann wohl im literarischen Spiel diese Lösungsmöglichkeiten eines Konfliktes durcheinanderschütteln, und man kann in dichterischem Ernst die eine Lösung geben, die einem die wahre scheint, aber man kann durchaus nicht beides auf einmal. — Trotzdem wirkte die Vorstellung, die nur an einzelnen Punkten Versager hatte, im ganzen amüsant.

Das Theater Gustav Hartungs nimmt unter den literarischen Bühnen Berlins eine erfreuliche Sonderstellung ein. Das Schauspiel von Somerset Maugham „Die heilige Flamme" ragt nur wenig über gutes Mittelmaß hinaus. In der Art, wie Maughams Bühnenmenschen sich aussprechen, bewährt sich auch diesmal wieder ein feinerer Sinn, der psychologische Wahrheit dem Effekt vorzieht. — Maurice ist für das tätige Leben verloren, seit Jahren gelähmt, zu einem hoffnungslosen Vegetieren verurteilt. Seine junge Frau, deren Ehe keine Ehe mehr ist, hat sich heimlich seinem Bruder zugewendet und ist nun schwanger. Da stirbt Maurice. Vergiftet, wie die Krankenschwester aussagt. Und diese entsagungsvolle Zeugin seiner Leiden, die den Kranken liebte, weil er für sie der einzige Mensch war, dem sie geben konnte, dem sie ein Glück bedeutete, beschuldigt die Ehebrecherin des Gattenmordes. Die Umstände scheinen ihr Recht zu geben. Dann aber erfährt man, daß die eigene Mutter Maurice das tödliche Gift gereicht hat. Sie wollte ihm die letzte und schmerzlichste Enttäuschung ersparen. Das freimütige Bekenntnis dieser fast übermenschlichen Tat überwältigt die hartherzige Anklägerin und versöhnt sie mit ihrem eigenen Schicksal.

Florian Kienzl.

Kunst und Wissenschaft.

Wilhelm Stücklen †. Der Dichter Wilhelm Stücklen ist, wenige Tage vor seinem 42. Geburtstage, einem Herzleiden erlegen, das er sich im Kriege zugezogen hatte. In Zürich geboren, hat er später in Gut Kaltenbrunn bei Tegernsee die Stätte seines literarischen Schaffens gefunden. Sein hauptsächlichster Theatererfolg war die Komödie „Die Straße nach Steinach", die auch in Karlsruhe s. Zt. aufgeführt wurde. In diesem Monat hat er seinen ersten und bedeutenden Roman herausgebracht.

Der amerikanische Sittlichkeitswächter. In Boston hat die Zollbehörde 13 Exemplare der philosophischen Erzählung „Candide" von Voltaire mit der Begründung beschlagnahmt, das Buch enthalte unsittliche Stellen und gehöre deshalb zu den Werken, die nach dem Bundesgesetz nicht zur Verbreitung in das Gebiet der Vereinigten Staaten zugelassen werden dürfen. Der Zensor der amerikanischen Zollbehörde hat hier einen besonders merkwürdigen Mißgriff verübt, da man bisher die Erzählung „Candide" für ein moralisierendes Werk gehalten hat, das in sittlicher Beziehung zu Beanstandungen keinen Anlaß gibt. Die Beschlagnahme des Buches hat in der amerikanischen Oeffentlichkeit unangenehmes Aufsehen erregt. Eine Reihe von Universitätsprofessoren haben bei der Bundesregierung in Washington Protest eingelegt und darauf hingewiesen, daß die Erzählung „Candide" auf den amerikanischen Universitäten in den französischen Lehrkursen von den Studenten seit alters her gelesen wird und in allen guten Buchhandlungen zu haben ist. In Washington lehnt man begreiflicherweise die Verantwortung für das Vorgehen der Zollbehörde ab.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Prozeß um Jakubowski.

WTB. **Neustrelitz**, 28. Mai.

Heute vormittag begann vor dem Schwurgericht Neustrelitz der Prozeß gegen Nogens und Genossen wegen Mordes. Den Brüdern Fritz und August Nogens aus Pahlingen legt die Anklage zur Last, daß sie den kleinen unehelichen Sohn des Landarbeiters Jakubowski, Ewald Nogens, umgebracht haben. Wegen Mordes an diesem Kinde ist Jakubowski vom Schwurgericht Neustrelitz am 26. März 1925 zum Tode verurteilt und trotz der Beteuerung seiner Unschuld am 15. Februar 1926 in Strelitz-Alt hingerichtet worden. In der Voruntersuchung sollen die beiden Angeklagten Nogens ihre Beteiligung an der Mordtat zugegeben haben. Auf der Anklagebank erscheint weiter Frau Kähler (verwitwete Nogens), die Großmutter des Ermordeten, die das Verbrechen begünstigt haben soll. Diese und die beiden Angeklagten Nogens sind weiter wegen Meineides angeklagt. Der Frau Lübke, geb. Kreutzfeldt, wird zur Last gelegt, daß sie die jetzt Angeklagten nach der Tat begünstigt habe. Der Pferdeknecht Böcker ist auf Grund seiner Aussagen im früheren Jakubowski-Prozeß wegen Meineides angeklagt. Es sind insgesamt 128 Zeugen geladen. 28 Pressevertreter aus allen Teilen Deutschlands haben sich angemeldet. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr. Peters (Rostock), die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Dr. Weber (Neustrelitz).

Vor Eintritt in die offizielle Beweisaufnahme fragte der Verhandlungsleiter, Landgerichtsdirektor Peters, Frau Kähler, ob sie sich schuldig fühle, den Mord begünstigt und einen Meineid geschworen zu haben. Frau Kähler bejahte diese Fragen in vollem Umfange. Der wegen Mordes angeklagte Fritz Nogens wurde vom Vorsitzenden gefragt, ob er bekennen wolle, einen Falscheid geschworen und ob er eingestehen wolle, bei dem Mord an dem kleinen Ewald Nogens Beihilfe geleistet zu haben. Der Angeklagte antwortete mit Ja. Auch den wegen Mordes angeklagten August Nogens fragte der Vorsitzende, ob er sich schuldig fühle. August Nogens gibt nur den Meineid zu, bestreitet aber, entgegen seinem früheren Geständnis, nachdrücklich, beim Mord an Ewald Nogens Hilfe geleistet zu haben.

Bei der Vernehmung der Angeklagten Frau Kähler wurden erschütternde Familienverhältnisse aufgerollt. Frau Kähler schilderte auf die Frage des Vorsitzenden den hingerichteten Jakubowski als einen gutmütigen Mann, der mit seinen Kindern und dem Vieh gut ausgekommen sei.

Nebenkläger Rechtsanwalt Dr. Brandt: Sie haben Jakubowski in früheren Verhandlungen gerade entgegengesetzt geschildert. Für diesen Widerspruch konnte die Angeklagte keinerlei Erklärung abgeben.

Vorsitzender: Jakubowski soll gesagt haben, er würde, wenn er nur ein Kind statt zwei hätte, sich leichter verheiraten können.

Angeklagte Kähler: Ja, das hat er gesagt. Es werden dann die verschiedenen Heiratspläne des Jakubowski erörtert.

In der Nachmittagssitzung wurde der Angeklagte Fritz Nogens vernommen, der auf Befragen angab, daß der hingerichtete Jakubowski über die Uebernahme der Kinder Ewald und Anni Nogens mit ihm gesprochen und ihm angeboten habe, er könne alle Sachen von ihm bekommen, wenn er für Ewald sorge. Auf die Frage des Vorsitzenden: „Haben Sie in dieser Aufforderung Jakubowskis, Ewald zu übernehmen, eine verschleierte Aufforderung gesehen, daß Sie Ewald ermorden sollten?", antwortete der Angeklagte mit Nein. Auf die weitere Frage des Vorsitzenden an den Angeklagten, wer zum erstenmal davon gesprochen habe, daß Ewald Nogens von ihm umgebracht werden solle, erklärte er, daß Jakubowski zum ersten Male am Pfingsttage den Mord angeregt habe. August Nogens verwickelte sich aber im Verlaufe der weiteren Verhandlung in Widersprüche. Er sagte auf die Frage des Vorsitzenden: „Haben Sie nicht gesagt, daß man mal sehen wollte, ob man den kleinen Nogens nicht los würde?" mit Ja. August Nogens, einer der Hauptbelastungszeugen im Jakubowskiprozeß, wurde hierauf befragt, ob er noch andere des Mordes beschuldigt habe. Als er schwieg, wurde festgestellt, daß der jetzt wegen Meineids angeklagte Blöcker und andere von August Nogens des Verbrechens beschuldigt worden seien.

Der Stinnes-Prozeß.

WTB. **Berlin**, 28. Mai.

Der große Betrugsprozeß gegen Stinnes und Genossen hat heute vor dem erweiterten Schöffengericht des Amtsgerichts Berlin Mitte begonnen. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Arndt. Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Berliner. Als Schöffen fungieren eine Ehefrau und ein Elektriker, als Hilfsschöffe ein Schneider. Als Vertreter von Behörden wohnen der Verhandlung u. a. bei: Ministerialdirigent Norden vom Reichsfinanzministerium, Amtsgerichtspräsident Dransfeld und Staatsfinanzrat Schultzenstein. Dem Hauptbeschuldigten, Hugo Stinnes, stehen acht Verteidiger, den übrigen sieben Beschuldigten zwölf zur Seite. Man rechnet damit, daß das Verfahren etwa vier Wochen dauern wird.

Bald nach Eintritt in die Verhandlung entspann sich eine Auseinandersetzung zwischen der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung. Rechtsanwalt Dr. Alsberg hatte nämlich als weiteren Sachverständigen den früheren Mitarbeiter der Reichsschuldenverwaltung, Wirt, geladen. Die Staatsanwaltschaft lehnte diesen Sachverständigen wegen Befangenheit ab. Der Vorsitzende verkündete nach eingehender Beratung den Entschluß des Gerichts dahin, daß die Zulassung des Sachverständigen Wirt beschlossen sei.

Bevor in die Vernehmung der Angeklagten eingetreten wurde, protestiert Justizrat Dr. Davidsohn, der Verteidiger des Angeklagten Rothmann, gegen die Absicht des Staatsanwalts, den Schöffen eine Abschrift der Anklageschrift zur Verfügung zu stellen. Er bezeichnete ein derartiges Vorgehen als ungesetzlich, weil die Beisitzer sich allein bei der Hauptverhandlung ein Urteil bilden sollen. Wenn jener Plan zur Ausführung gelange, würden die Anwälte den Schöffen alle Abschriften ihrer Schriftsätze für die Angeklagten übergeben müssen. Nach dem Einspruch des Verteidigers, dem sich mehrere Rechtsanwälte anschlossen, erklärte der Vorsitzende, daß er es doch für besser halte, wenn den Schöffen keine Abschrift der Anklageschrift übergeben werde.

Reichspräsidentin aus eigener Machtvollkommenheit.

B. **Berlin**, 28. Mai.

Im Büro des Reichspräsidenten erschien heute mittag kurz nach 2 Uhr eine Frau Charlotte Kleine mit ihrem elfjährigen Sohn und ihrer dreijährigen Tochter und wünschte den Reichspräsidenten zu sprechen. Auf die Frage des Bürovorstehers, worum es sich handele, erklärte sie, daß sie soeben zur Reichspräsidentin erwählt worden sei. Da es sich offenbar um eine Geistesgestörte handelte, wurde das nächstgelegene Polizeirevier benachrichtigt, das die Frau in Empfang nahm.

Tragödie um Juwelen.

Die Verhaftung der Komtesse v. Monroy.

Selbstmord des Bräutigams der Diebin.

B. **Berlin**, 28. Mai.

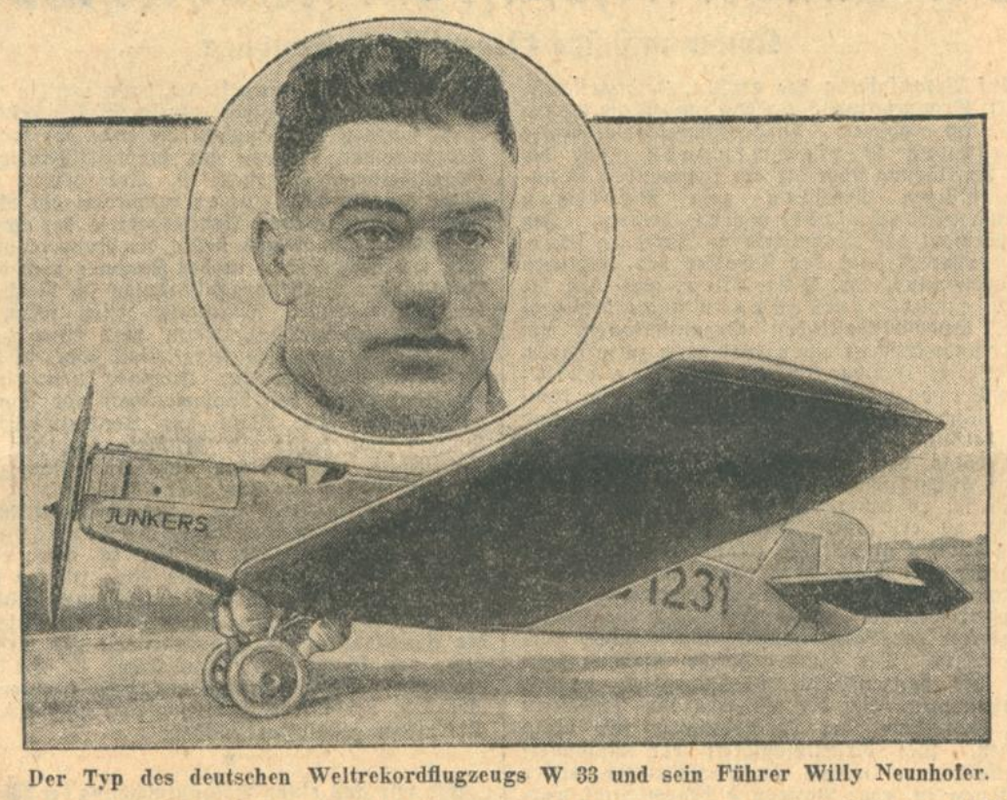
Die Festnahme der 23 Jahre alten Komtesse Helga Monroy, über die schon berichtet wurde, hat allgemeines Aufsehen erregt. Die Vernehmungen mußten vorläufig abgebrochen werden, weil die Komtesse einen nervösen Zusammenbruch erlitt. Der Bräutigam der Verhafteten, der Rittmeister a. D. Fritz von Wedel, der im Verdacht stand, von dem Juwelendiebstahl gewußt zu haben, hat sich heute morgen durch einen Schuß ins Herz getötet.

Der Diebstahl, bei dem es sich um Juwelen von über 100 000 Mark handelt, hatte die Gräfin Hermersdorf, die Tante der verhafteten Komtesse, betroffen. In ihrem Haushalt wurden im Dezember vorigen Jahres fortgesetzt Juwelendiebstähle verübt. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich zunächst gegen Hausangestellte. Die Polizei wurde benachrichtigt, konnte aber keine Spur der Täter finden. Die Diebstähle wurden am Tage in den Gemächern der Gräfin mit großer Dreistigkeit ausgeführt. Die Diebe hatten sich mit Nachschlüsseln in die betreffenden Zimmer, wo die Gräfin ihren Schmuck aufzubewahren pflegte, eingeschlichen und nach und nach für über 100 000 Mark Juwelen gestohlen. Unter den entwendeten Sachen befand sich auch eine Perlenkette im Wert von 50 000 Mark. Man benachrichtigte alle größeren Juwelenmärkte der Welt von dem Diebstahl und warnte vor Ankauf der Wertsachen. Bei der Gräfin weilte damals die 23jährige Komtesse von Monroy. Sie war mit ihrer Mutter im Herbst vergangenen Jahres in die Villa der Gräfin Hermersberg gezogen. Der Vater war kurz vorher gestorben und Mutter und Tochter standen ziemlich mittellos da. Gräfin Hermersberg ist die Schwester der Gräfin v. Monroy. Zweifellos hat Helga v. Monroy, die eine auffallend schöne und elegante Erscheinung ist, schon damals den Rittmeister v. Wedel gekannt. Zwischen den beiden entspann sich eine enge Freundschaft. Die junge Komtesse wollte sich mit dem Rittmeister, der genau 20 Jahre älter war, verheiraten, stieß aber dabei auf den energischen Widerstand von Mutter und Tante. Am Tage vor Weihnachten, als die Villa von fast allen Bewohnern verlassen war, beschloß die Komtesse, den wertvollen Juwelenschmuck ihrer Tante zu rauben. Da sie mit den örtlichen Verhältnissen genau vertraut war, gelang ihr das mühelos. Ein Verdacht, daß sie die Täterin sein könnte, kam nie auf. Wo die Komtesse die Kassette die ganzen Monate hindurch verborgen gehalten hat, ist noch ungeklärt. Die Ausführung des Diebstahls und die raffinierte Art, wie die Gräfin immer wieder alle Verdachtsmomente auf andere Personen zu lenken wußte, lassen darauf schließen, daß sie den Plan des Juwelenraubes lange vorher gefaßt und wahrscheinlich auch genau mit ihrem Freunde besprochen hat.

Der Diebstahl wäre vielleicht nie aufgeklärt worden, wenn es nicht Mitte dieses Monats zu einem Zerwürfnis zwischen Mutter und Tochter gekommen wäre. Die Komtesse verließ die Villa und mietete sich in einem Hotel am Zoologischen Garten ein Zimmer. Um weiterhin den Anschein völliger Unschuld zu wahren, nahm sie zunächst eine Stenotypistenstelle bei einem Rechtsanwalt an. Aber schon wenige Tage danach gab sie die Stellung wieder auf. Die Kriminalpolizei, die nach allen vergeblichen Versuchen, den Täter zu ermitteln, sich schließlich auch mit der Person der schönen Komtesse beschäftigte, ermittelte schon nach kurzer Zeit, daß sie über geheime Geldmittel verfügte. Man stellte sie unter Beobachtung. Gestern sahen Beamte, daß sie in einen Juwelenladen im Stadtzentrum trat und dort ein Schmuckstück zum Verkauf anbot. Nun schritt die Polizei zu ihrer Verhaftung und das junge Mädchen legte nach anfänglichem Leugnen ein umfassendes Geständnis ab. Schon im Januar hatte sie bei einem Juwelier zwei wertvolle Schmuckstücke veräußert. Einige der Juwelen brachte sie zu einem kleinen Bankier, um sie beleihen zu lassen. Der Bankier gab ihr ein kleines Darlehen und bedang sich aus, die Schmuckstücke, die ältere Fassung hatten, zur Umarbeitung nach Hanau schicken zu dürfen. In Frage kamen dabei ein Brillantkollier und ein Schmuck russischer Herkunft. Die Berliner Kriminalpolizei hat sich sofort mit Hanau in Verbindung gesetzt, um die Juwelen beschlagnahmen zu lassen. Ermittelt ist ferner, daß eine kostbare Perlenschnur nach Wien weitergegeben worden ist.

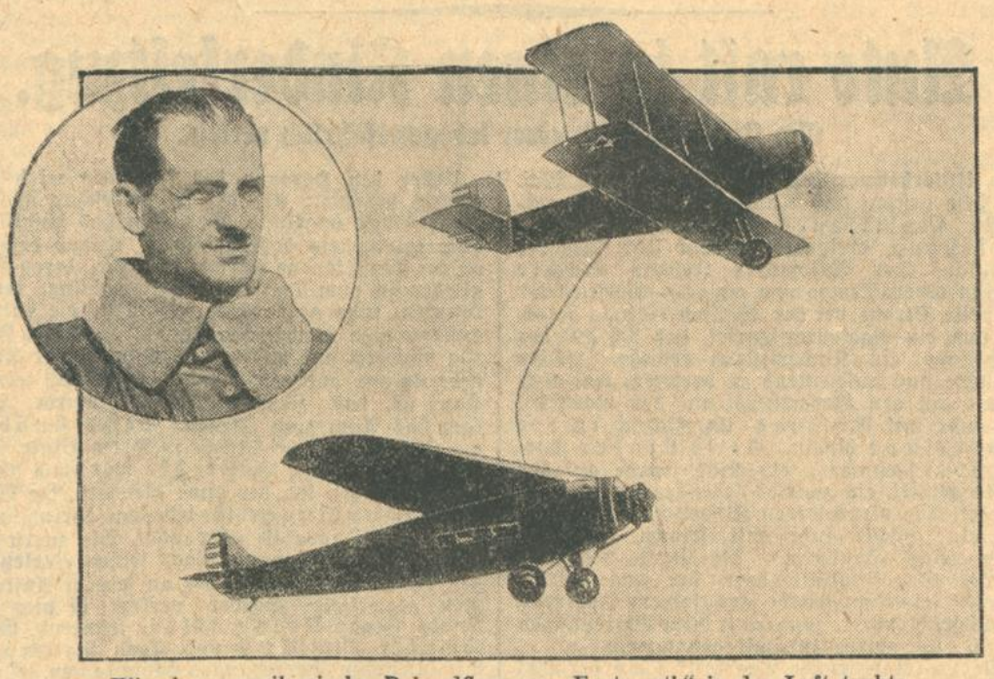
Die Gräfin Hermersberg und die Gräfin von Monroy, die Mutter der jungen Betrügerin, sind Schwestern. Mit ihrem Mädchennamen hießen sie Oceana und Clothilde Hager, waren Schulreiterinnen und Enkelinnen des einst berühmten Zirkusbesitzers Renz. Als junge Mädchen galten sie für die größten europäischen Schönheiten und waren von zahlreichen reichen Leuten und Mitgliedern des deutschen Hochadels umworben. Nach mancherlei wechselvollem Schicksal heiratete Oceana den Prinzen Hugo zu Hohenlohe-Oehringen, der auf diese unebenbürtige Ehe hin seinen Namen in „Graf Hermersberg" verwandelte. Die Schwester Clothilde dagegen wurde die Frau des Grafen Guiseppo Lucchesi Palli von Monroy. Dieser halb italienische, halb spanische Graf wurde im Jahre 1907 von der Berliner Kriminalpolizei wegen Scheckbetrugs festgenommen. Nach einigen Wochen Untersuchungshaft setzten ihn die Behörden aber wieder auf freien Fuß, da der Graf Hermersberg auf Betreiben seiner Frau für Lucchesi Palli eintrat und alle Schulden bezahlte.

Die neuen Flugweltrekorde.



Der Typ des deutschen Weltrekordflugzeugs W 33 und sein Führer Willy Neunhofer.

Der junge Pilot Willy Neunhofer hat mit einer Junkersmaschine eine Höhe von 12 739 Metern erreicht und damit den bisherigen Weltrekord im Höhenflug, den erst vor kurzem der amerikanische Marineleutnant A. Saucek aufstellte, überboten. Unter allen Flugrekorden ist der Höhenrekord der angesehenste, weil schwierigste. Er wurde bisher fast ausschließlich von Franzosen und vor allem Amerikanern gehalten. Die nunmehrige deutsche Leistung ist umso beträchtlicher, weil sie nicht mit einer eigens aufgestellten Sportmaschine erzielt wurde, sondern mit der Junkers-Normaltype W 33, die dem „Bremen"-Typ sehr ähnlich ist.



Wie das amerikanische Rekordflugzeug „Fortworth" in der Luft tankte. Links oben der Pilot der „Fortworth" Kelly.

Die amerikanischen Zivilpiloten Kelly und Robbins haben mit ihrem Eindecker „Fortworth" den Dauerrekord der „Question Mark", der 150½ Stunden betrug, um 22 Stunden überboten. Sie blieben also mehr als 7 Tage ununterbrochen in der Luft. Diese außerordentliche Leistungssteigerung wurde wie bei dem Rekordflug der „Question Mark" durch das neuartige „Tanken in der Luft" ermöglicht, bei dem ein zweites Flugzeug durch einen Schlauch Essen, Wasser und Benzin herabläßt.

Juwelendiebstahl Unter den Linden.

WTB. **Berlin**, 28. Mai.

In einem Juwelengeschäft Unter den Linden wurde heute nachmittag von einem Ehepaar, bei dem es sich anscheinend um Mitglieder einer internationalen Ladendiebbande handelt, eine kostbare Agraffe mit Smaragden und Brillanten im Werte von etwa 30 000 ℳ gestohlen. Das Paar hatte den Laden betreten, als der Inhaber zufällig allein anwesend war und sich gerade in einem dem Ladenraum gegenüberliegenden Nebenraum befand, wo er die beiden eintreten hörte. Als er nach einer Weile in den Ladenraum kam, erblickte er die beiden Fremden, die Deutsch mit einem russischen Akzent sprachen. Sie fragten nach dem Preis von Silberwaren. Ein Kauf kam nicht zustande und erst, als die Fremden das Geschäft verlassen hatten, wurde der Diebstahl entdeckt.

In Buenos Aires richtete schwerer Sturm Schaden an Gebäuden und in der Schiffahrt an. Der deutsche Dampfer „Cap Polonio" wurde von seiner Anlegestelle losgerissen, doch später in Sicherheit gebracht. Ein im Bau befindlicher Kirchturm stürzte ein. Der Inland-Telephondienst ist unterbrochen.

Bei Dietrich die schönsten Badeanzüge von Mk. 5.75 an

Badische Rundschau.

Durchgangsverkehr und Wochenmärkte.

In Bühl und Achern.

Von zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt: Schon seit geraumer Zeit waren Klagen darüber laut geworden, daß durch die Abhaltung der Wochenmärkte in Bühl und Achern der Verkehr auf der Landstraße Frankfurt—Basel in empfindlicher Weise gestört wird. Eine Besichtigung der Märkte in den beiden Städten und die Prüfung der durch sie hervorgerufenen Verkehrsfragen, die auf Veranlassung des Ministers des Innern Ende April dieses Jahres durch die zuständigen Stellen vorgenommen wurden, führten zu dem Ergebnis, daß eine Verlegung dieser Märkte in nächster Zukunft nicht zu umgehen ist. Dabei wurden in keiner Weise die wirtschaftlichen Interessen verkannt, die für eine Belassung der Märkte an ihren derzeitigen Plätzen geltend gemacht wurden. Ihnen stehen aber die Interessen des allgemeinen Verkehrs und die Notwendigkeit, für eine möglichst sichere und gefahrlose Abwicklung dieses Verkehrs Sorge zu tragen, gegenüber.

Durch die zurzeit bestehenden Umleitungen wird diesen Anforderungen in keiner Weise genügt. Nach der stürmischen Entwicklung, die der Verkehr auf der Hauptdurchgangsstraße des Landes genommen hat und aller Voraussicht nach in noch verstärktem Maße in der nächsten Zukunft nehmen wird, kann es von der mit der Regelung des Verkehrs befaßten Behörde nicht verantwortet werden, lediglich wegen der wenn auch noch so gewichtigen wirtschaftlichen Interessen einer einzelnen Gemeinde diesen Verkehr von der für ihn geschaffenen und in jeder Beziehung geeigneten Straße abzulenken. Der Minister des Innern hat sich daher genötigt gesehen, den beiden Stadtgemeinden die Wegverlegung der Märkte von der Landstraße Frankfurt—Basel baldmöglichst zur Auflage machen zu lassen.

Badische Jugendherbergen.

Der Gau Baden im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen hält am 1. bis 2. Juni 1929 in Weinheim a. d. B. seine diesjährige Hauptversammlung ab. Aus dem Jahresbericht entnehmen wir, daß das Jahr 1928 ein Jahr innerer Festigung war. Besonderer Wert wurde auf eine Verbesserung der vorhandenen Jugendherbergen gelegt. Die Zahl der Ortsgruppen beträgt wie im Vorjahr 73. Zahlreiche Ortsgruppen leisteten für den Ausbau der örtlichen Jugendherbergen gute Arbeit. So wurden die Stadtverwaltungen in Heidelberg, Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Offenburg, Neustadt, Lörrach bewogen, für den Ausbau der örtlichen Jugendherbergen erhebliche Beiträge aufzuwenden. In allen diesen Städten stehen mustergültige Jugendherbergen zur Verfügung, was sich bereits in einer wesentlichen Erhöhung der Besucherziffern auswirkte. So machten sich die Aufwendungen dieser Gemeinden schon im ersten Jahre auf dem Gebiete des Fremdenverkehrswesens in günstigem Sinne geltend. Die Einnahmen und Ausgaben des Gaues beziffern sich auf 206 830.73 M. Von den Eigenheimen wurden im Berichtsjahr dasjenige in Singen fertiggestellt und dem Verkehr übergeben. Reisenbach erhielt einen Oekonomieanbau, die aus Mitteln der Gewerkschaftsspende erbaute Jugendherberge auf dem Sohlberg wurde im Rohbau fertiggestellt. Im Herbergsnetz wurden fünf Jugendherbergen gestrichen, weil sie den an Jugendherbergen zu stellenden Anforderungen nicht genügten. Die Gesamt-Uebernachtungsziffern stiegen von rund 150 000 im Vorjahr auf rund 210 000, also um über ein Drittel. An dieser Ziffer sind beteiligt: Volksschüler mit 14 Prozent, Mittel- und Hochschüler mit 35 Prozent, sonstige Jugendliche mit 20 Prozent und Erwachsene mit 31 Prozent.

Für das laufende Geschäftsjahr stehen erhebliche Aufgaben bevor. Das Eigenheim Sohlberg bedarf der Fertigstellung, ebenso die neuerworbene Kehler Stihütte auf der Zuflucht des Ausbaues. Das Geräte in den Jugendherbergen ist stark ersatzbedürftig und muß erneuert werden. Dies erfordert erhebliche Mittel. Eine vom Ministerium genehmigte Jugendherbergslotterie soll diese aufbringen helfen. Alle Freunde des Jugendherbergswerks sollten diese Lotterie, deren Losevertrieb im Juni d. J. beginnt, nach Kräften unterstützen. Darüber hinaus werden Gemeinden, Kreise, Fürsorgeverbände aber auch die Betriebe von Handel, Industrie und Gewerbe ihr Scherflein zu diesem gemeinnützigen Werk gerne beitragen.

Musikfest in Söllingen.

Söllingen, 28. Mai. Vorgestern hielt der Musikverein Söllingen sein 15jähriges Stiftungsfest mit Wertungsspiel, verbunden mit dem dritten Bundesfest des „Pfinz- und Kraichgaumusikerverbandes" ab. Samstag abend war Festbankett, an dem sich sämtliche Söllinger Vereine beteiligten. Sonntag morgen von 8 Uhr ab maßen sich 14 Vereine im Wertungsspiel, wobei Musikverein „Lyra", Durlach, den Vogel abschoß. Um ½2 Uhr stellte man sich zum Festzug auf und marschierte zum Festplatz. Hier eröffnete ein Gesamtchor mit dem Marsch: „Die Bosnijaken kommen", den Nachmittag. Anschließend an zwei Ansprachen durch Herrn Bürgermeister Wenz und Herrn Bundesvorstand Reichenbacher unterhielten die Musikkapellen abwechselnd durch musikalische Darbietungen das zahlreiche Publikum. Den Gesamtchor dirigierte der Bundesdirigent, Hugo Schumann, der auch den festgebenden Verein dirigiert. Abends 6 Uhr war Verteilung der Urkunden des Wertungsspiels. Außerdem erhielt jeder Verein ein Geschenk. Montag morgen um 10 Uhr versammelten sich die Mitglieder zu einem Frühschoppenkonzert auf dem Festplatz, worauf mittags das Fest durch Volksbelustigungen aller Art seinen Abschluß fand.

Badisch-Pfälzischer Luftfahrtverein.

dz. **Mannheim**, 27. Mai. Im Rahmen einer Propagandaveranstaltung gab der Badisch-Pfälzische Luftfahrtverein am Samstag einem größeren Kreis geladener Gäste Aufschluß über seine Leistungen. Flugzeug-Modelle, die als treibende Kraft einige Gummischnüre haben und sich mehr oder weniger lange Zeit in der Luft halten können, veranschaulichten, in welcher Weise verfahren wird, um dem Flugschüler die Elementarkenntnisse seines Ausbildungsganges zu vermitteln. Direktor Schneider unterrichtete über den heutigen Stand des Freiballonsports. Dem Verein ist es gelungen, das in Schriesheim gelegene Segelfluggelände zu erhalten. Wie mitgeteilt wurde, sind in allernächster Zeit bei den Schriesheimer Segelflügen neue Rekorde zu erwarten.

Schwere Unfälle.

dz. **Reichenbach** (bei Ettlingen), 28. Mai. Der bei der Teerung der Albtalstraße beschäftigte Julius Bäcker von hier wurde gestern mittag bei seiner Arbeit von einem Motorradfahrer aus Worms angefahren und schwer verletzt. Auch der Motorradfahrer trug eine schwere Kopfverletzung davon.

dz. **Gremmelsbach**, 28. Mai. An der Kurve am „Hohlen Stein", unterhalb des Dorfes, stieß der mit seinem Rad talwärts fahrende, ledige Augustin Dieterle von hier mit dem Motorrad des Löwenwirts Storz aus Hornberg zusammen. Dieterle wurde vom Rad geschleudert und schwer verletzt. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und Verletzungen der Weichteile. Der Motorradfahrer kam ohne Verletzungen davon. Der Zustand des Verletzten ist sehr ernst.

Goldene Hochzeiten.

dz. **Sasbach** (Amt Achern), 28. Mai. Am morgigen Tag begeht Peter Schnurr mit seiner Frau den Tag der goldenen Hochzeit. Der Jubilar machte den Feldzug von 1870/1871 mit und feiert dieser Tage seinen 80. Geburtstag.

dz. **Bretten**, 28. Mai. Die Bäckermeistereheleute Theodor Harsch konnten dieser Tage in guter Gesundheit das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Der Jubilar hat sich im öffentlichen Leben besonders als Waisenrichter Verdienste erworben.

Das abgelehnte Denkmal.

bld. **Hesselhurst** (bei Kehl), 28. Mai. Der vielumstrittene Denkmalsentwurf von Bildhauer Sieferle-Lahr — eine trauernde Hanauerin — ist nunmehr von der Landesberatungsstelle für Kriegsehrung beim Ministerium des Kultus und Unterrichts abgelehnt worden. Nunmehr fand im Rathaussaal eine sehr gut besuchte Bürgerversammlung statt, die einstimmig beschloß, an das Ministerium nochmals eine von allen Bürgern unterschriebene Eingabe zu richten, worin um Genehmigung des von der ganzen Bürgerschaft gewählten Entwurfs nachgesucht wird.

*

u. **Spöck**, 28. Mai. Die Freiwillige Feuerwehr von hier veranstaltete Sonntag mittag ein Gartenfest. Bei dem schönen Sommerwetter hatten sich nicht nur hiesige Vereine und Einwohner, sondern auch Kameraden der Nachbarwehren in großer Zahl eingefunden. Die Musik ließ ihre schönen Weisen erklingen. Abwechselnd sangen die drei hiesigen Gesangvereine Chöre. Die gemütliche Stimmung blieb bis in den späten Abend hinein auf der Höhe. Die Veranstalter des Festes können mit Befriedigung auf den Tag zurückschauen.

Die Landwirtschaft im Wahlkampf.

Kommunistische Gegenliste in Freiburg.

Auf Veranlassung der großen, landwirtschaftlichen Organisationen Badens fanden am Sonntag im ganzen Landeskommissariatsbezirk Freiburg Versammlungen statt, die der Aufklärung über die am kommenden Sonntag fälligen Wahlen zur Badischen Landwirtschaftskammer dienten. Im Bayernsaal der „Harmonie" in Freiburg führte als erster Redner der Direktor des Badischen Bauernvereins, Dr. Schwörer, aus, daß die Einigungsbemühungen unter den großen, landwirtschaftlichen Organisationen, um der Landwirtschaft einen Wahlgang zu ersparen, im Bezirk Freiburg nicht den gewünschten Erfolg gehabt hätten, da von dem kommunistisch orientierten Badischen Bauern- und Pächterbund eine Gegenliste eingereicht wurde, so daß am kommenden Sonntag eine Wahl stattzufinden hat. Aufgabe der Landwirtschaft sei es daher, bei der Wahl den Beweis dafür zu erbringen, daß sie die von den Organisationen angestrebte Einigung haben wolle und sich nicht weiter zersplittern lasse von einem Mann wie Bürgi, der als Kommunist und Gewerbetreibender keineswegs als geeigneter Vertreter der Landwirtschaft angesprochen werden könne. Der kommunistische Verband stehe auf der ganzen Linie in Opposition zu den Maßnahmen, die die maßgebenden Landwirte zur Gesundung der Landwirtschaft für nötig halten. Die Arbeitsfähigkeit der Landwirtschaftskammer würde durch Vertreter dieser Richtung in jeder Beziehung benachteiligt werden, so daß die Landwirtschaft ein großes Interesse daran habe, am kommenden Sonntag geschlossen für die Einigungsliste (Nr. 1) der Landwirte zu stimmen.

Für den Badischen Landbund sprach dessen Direktor Füller. Er wies darauf hin, daß die Wahl der Arbeitnehmervertreter im ganzen Lande stattzufinden habe, weil in beiden Wahlbezirken zwei gültige Listen eingereicht wurden und empfahl die Liste der freien Arbeitnehmer, die von den landwirtschaftlichen Organisationen aufgestellt ist. Uebergehend zur Wahl der Arbeitgeber erläuterte der Redner die verschiedenen Arbeitsgebiete der Landwirtschaftskammer und stellte die Notwendigkeit rein sachlicher Arbeit in der Kammer nach dem Vorbild der Spitzenorganisationen im Reich in den Vordergrund. Angesichts dessen wäre es geradezu katastrophal, wenn man einer Zersplitterungsgruppe die Möglichkeit gäbe, in den Vollversammlungen der Kammer neuerdings die Uneinigkeit der Landwirtschaft vor Augen zu führen. Die Wahl zur Landwirtschaftskammer soll daher ein Prüfstein sein für die einheitliche, wirtschaftspolitische Auffassung und für den Willen zur Einigkeit überhaupt.

Für den Badischen Landwirtschaftlichen Verein sprach Gutsdirektor Schönenberger vom Mundenhof. Er meinte, es wäre eine Schande sondergleichen, wenn etwa infolge der Wahlflauheit ein Vertreter der kommunistischen Richtung in die Kammer käme und ermunterte die Anwesenden, die Gleichgültigen zur Erfüllung der Wahlpflicht anzuhalten. — Da sich gegnerische Stimmen nicht meldeten, konnte die einmütig verlaufene Versammlung nach kurzer Diskussion geschlossen werden.

*

Wie wir aus einer Bekanntmachung der Wahlleiter für die badischen Landwirtschaftskammerwahlen ersehen, werden am Sonntag, den 2. Juni, in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags in allen Orten in Baden die landwirtschaftlichen Arbeitnehmer ihre Vertreter in die Landwirtschaftskammer zu wählen haben.

Auto rast in einen Kinderfestzug.

Ein Knabe getötet, einer lebensgefährlich verletzt.

dz. **Unterharmersbach** (Amt Haslach), 28. Mai. Bei dem gestern aus Anlaß des Unterharmersbacher Musikfestes veranstalteten Kinderfestzug ereignete sich ein sehr schweres Unglück. Der Autofahrer Johann Bächle fuhr in einem Tempo von etwa 50—60 Kilometer die steile Straße bei der Wallfahrtskirche herab, als ihm ein Radfahrer zurief, daß sich auf der Ortsstraße ein Kinderfestzug bewege. Bächle versuchte nun anscheinend zu bremsen, trat aber anstatt auf den Bremshebel auf den Gashebel und fuhr mit Vollgas im Zickzack in die Kinderschar hinein. Sechs Kinder wurden überfahren, ein Kind wurde auf der Stelle getötet, ein zweites lebensgefährlich verwundet. Die vier anderen Kinder wurden schwer verletzt. Bächle fuhr mit seinem Fahrzeug gegen eine Hauswand, die stark beschädigt wurde. Der Unglücksfahrer, der angetrunken gewesen sein soll, wurde aus seinem Fahrzeug herausgeschleudert, trug aber keine Verletzungen davon. Er wurde in Haft genommen.

Wie im „Karlsruher Tagblatt" schon berichtet wurde, war das 7. Gaumusikfest des Kinzigtalgaues am Sonntag in schönster Weise verlaufen und die ganze Einwohnerschaft Unterharmersbachs freute sich auf das Nachfest am Montag nachmittag, für das die verschiedenartigsten Vorbereitungen getroffen worden waren. Durch die Unglücksfahrt des Zementwarenfabrikanten Johann Bächle hat nun das ganze Fest einen tieftraurigen und schmerzlichen Abschluß gefunden. Man kann sich denken, daß die unverantwortliche Tat des Fahrers im ganzen Ort die größte Empörung ausgelöst hat. Die Volksmenge mißhandelte in ihrer Erregung den Verursacher des Unglücks, der von der Polizei in Schutz genommen werden mußte.

Ueber den Hergang des Unglücks wird folgendes berichtet: Als der Kinderfestzug an der Kaffeebrücke angelangt war, kam das Unglücksauto talabwärts dahergefahren. Knapp kam es an der Musikkapelle Harmonie vorbei, deren Mitglieder sich zum Teil durch Seitensprünge retten konnten, fuhr aber dann seitlich in die entsetzt aufschreiende Kinderschar hinein, durch den Festzug hindurch und wieder zurück von einer Straßenseite zur anderen, prallte zuletzt an einem Haus ab, das ziemlich beschädigt wurde. Hier kam das Auto zum Stehen. Sechs Knaben wälzten sich auf der Straße in ihrem Blute. Der etwa siebenjährige E. Stehle war nach wenigen Zuckungen tot, der etwa gleichalterige Walter Bräunlinger ist lebensgefährlich verletzt. Der Knabe ist aber nicht, wie zuerst gemeldet, in der Dienstag Nacht seinen Verletzungen erlegen, doch wird aber an seinem Aufkommen gezweifelt. Schwer verletzt ist auch der Knabe Franz Spitzmüller, während Willi Schülli, Otto Ams und Karl Baumann mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Gendarmerie und die beiden Aerzte von Zell und die Sanitätsmannschaft waren raschestens am Unglücksort, bald auch Vertreter des Amtsgerichts Gengenbach und der Staatsanwaltschaft Offenburg zur Aufnahme des Tatbestandes. Bächle, der von Unterharmersbach stammt und dort auch ansässig ist, wurde verhaftet. Er war auf der Rückfahrt von einer Beisetzung in Oberharmersbach. Wie schon oben erwähnt, war Bächle, der nur ein Auge hat, etwa 200 Meter vor der Unglücksstelle von einem Radfahrer auf den Kinderfestzug aufmerksam gemacht worden. Die eigentliche Ursache dieser schrecklichen Fahrt ist noch nicht geklärt.

Ueberall schwere Gewitter.

bld. **Kehl**, 28. Mai. Bei den schweren Gewittern, die über 7 Stunden über dem Rheintal tobten, schlug der Blitz in Leutesheim bei Kehl in das Anwesen des Landwirts Friedrich Karch, Sohn des Altbürgermeisters, glücklicherweise ohne zu zünden. Nur der Dachfirst und eine elektrische Motoranlage wurden zerstört. Durch einen Blitzschlag wurde auch im gegenüberliegenden Straßburg-Neudorf die große Kerzenfabrik in Brand gesetzt, die völlig ausbrannte. Der Schaden soll ca. 3 Millionen Franken betragen. — Weiter wurden schwere Brände in der Gegend von Gamshurst sowie im oberen Ried, dem Gebirge zu beobachtet.

gn. **Kork**, 28. Mai. Gestern nachmittag nach 4 Uhr zog ein schweres Gewitter, das bis in die späten Abendstunden anhielt, über das südliche Hanauerland. Kurz nach 4 Uhr, als man schon glaubte, die ringsum grollenden Gewitter würden sich verziehen, schlug plötzlich aus dünnbewölktem Himmel ein Blitzstrahl in die elektrische Leitung der Bäckerei Waffenschmidt. Der bügelnden Bäckersfrau riß es das Bügeleisen aus der Hand, und sie selbst wurde zu Boden geschleudert. Glücklicherweise kam sie ohne den geringsten Schaden davon. Der Blitzstrahl richtete weiter nichts an, als daß er einen Draht der Lichtleitung zerriß. Andererseits brachte das Gewitter unsern schmachtenden Fluren großen Segen.

dz. **Stohren** (Obermünstertal), 28. Mai. Der Hütejunge des Landwirts Karl Franz wurde gestern nachmittag beim Viehhüten vom Blitz erschlagen. Es handelt sich um den 17 Jahre alten Franz Held aus Schönenbuchen.

bld. **Frendenstadt**, 28. Mai. In der Nacht zum Dienstag wurde der mittlere badische und württembergische Schwarzwald von schweren Gewittern heimgesucht, die insgesamt sieben Stunden andauerten und zum Teil von Hagelschlag begleitet waren. In verschiedenen Fällen schlug der Blitz ein, doch ist näheres über Brandfälle noch nicht bekannt geworden.

bld. **Konstanz**, 28. Mai. Ein schweres Gewitter hat gestern abend gegen 6 Uhr beinahe das ganze Kreisgebiet heimgesucht. Recht unerfreuliche Meldungen liegen besonders aus den Amtsbezirken Stockach und Ueberlingen vor. In Stockach ging ein wolkenbruchartiger Regen vermischt mit Hagel nieder. Um ½8 Uhr schlug der Blitz in den Turm der katholischen Kirche, ohne jedoch Schaden anzurichten. Im Bezirk und in der Stadt Ueberlingen wütete das Unwetter ganz ungewöhnlich. Eine Viertelstunde fiel dichter Hagel in der Größe von Taubeneiern, der in den Gärten und an den Blütenbäumen starke Zerstörungen anrichtete. In den Straßen der Stadt floß das Wasser infolge des strömenden Regens in Bächen. Die Lage wurde geradezu katastrophal in der Susegasse, wo der Mühlenkanal eine Menge Geröll mit sich führte, so daß die Röhren verstopft wurden. Die Wassermassen durchbrachen den Schacht und untergruben eine Mauer, die einstürzte. Die Feuerwehr mußte alarmiert werden und helfend eingreifen. Menschenleben kamen dabei jedoch nicht zu Schaden.

Kundgebung der Amerikaner-Rebenpflanzer.

dz. **Herxheim**, 27. Mai. Dem Aufruf des Amerikanerrebenverbandes der Pfalz zu einer Kundgebung in Herxheim bei Landau waren nahezu 3000 Landwirte gefolgt. Die Versammlung fand unter freiem Himmel statt. Bürgermeister Hoffmann-Ottersheim begrüßte die Versammelten und wandte sich gegen das neue Weingesetz, dem das Parlament seine Zustimmung nicht geben sollte.

Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der es u. a. heißt: Die Amerikanerrebenpflanzer sehen sich veranlaßt, nochmals ihre Stellungnahme öffentlich zu bekunden. Sie betonen, daß sie mit den Gebirgswinzern in Frieden leben wollen und geben ihrer Freude über die Einigung in der Landwirtschaft Ausdruck. Entschieden wehren sie sich gegen die Machenschaften, ihre Führer zu verdächtigen, sie wollten mit illegalen Mitteln ihr Ziel erreichen. Von den Behörden verlangen sie schärfstes Vorgehen gegen die Weinpantscher. Sie geben weiter der Hoffnung Ausdruck, daß sich im Parlament nie eine Mehrheit für das neue Weingesetz finden werde.

*

dz. **Ludwigshafen**, 27. Mai. Gestern nachmittag verunglückte oberhalb der Rheinbrücke ein Paddler, indem er durch starken Wellenschlag plötzlich in die Schleuder eines Raddampfers geriet. Das Boot wurde auseinandergeschlagen und die Kleider des Paddlers zerrissen. Glücklicherweise konnte sich der schwimmkundige Paddler, der sehr schwer mit den Wellen zu kämpfen hatte, durch Schwimmen bis zum Herweck-Bad retten, wo er von den anwesenden Badegästen ans Land gebracht wurde.

Aus der Landeshauptstadt.

Ein Jubiläum der Nächstenliebe.

150 Jahre evangelische Kinderpflege.

16. Juni 1779 — 1929.

In den nächsten Wochen soll das 150jährige Jubiläum der evangelischen Kleinkinderpflege gefeiert werden. In Baden, wo die Kleinkinderpflege ganz besonders in Blüte steht, wo zwei Mutterhäuser die Kräfte ausbilden, findet das Gedenkfest schon am nächsten Sonntag zu Karlsruhe statt.

Einen bestimmten genauen Termin für die Entstehung der evangelischen Kleinkinderschule festsetzen zu wollen, ist vergebliche Mühe.

Man liest oft, daß die erste evangelische Kleinkinderschule am 16. Juni 1779 gegründet wurde; als Mitgründerin wird dabei meist auch Luise Scheppler genannt. Beide Angaben entsprechen nicht den Tatsachen. Das Jubiläum hätte eigentlich schon vor einigen Jahren gefeiert werden sollen, und der Name von Luise Scheppler hätte mit der Entstehung der Kleinkinderschule selbst zunächst nicht in Zusammenhang gebracht werden sollen. Der 16. Juni 1779, der jetzt als Ausgangspunkt genommen wird, ist der Tag, an dem Luise Scheppler, die seit 1778 zur Unterstützung von Frau Pfarrer Oberlin in ihren häuslichen Aufgaben ins Waldersbacher Pfarrhaus aufgenommen worden war, in die seit mehreren Jahren bereits begonnene Arbeit „an der zarten Jugend" eintrat.

Die Oberlinsche salle d'asile hat sich langsam, ganz allmählich entwickelt aus inneren Motiven und äußeren Bedürfnissen heraus. Schon im Jahre 1769, also 10 Jahre vor dem jetzt allgemein angenommenen Gründungstermin, schreibt Oberlin: „Seit zwei Jahren, seitdem ich mein Amt ausübe, hat mir die vernachlässigte Erziehung so vieler Kinder in einer weit ausgedehnten Pfarrei immer viel Kummer verursacht." Im September 1769 erfährt er, — „dies war mir eine entzückende Nachricht," schreibt er selbst — daß Sara Banzet aus Belmont die Kinder ihres Dorfes um sich versammelt, um sie „im sauberen Stricken" zu unterrichten. 1770 stellt Oberlin Sara Banzet als Stricklehrerin an, und gleich darauf beruft er junge Mädchen für andere Dörfer seiner Pfarrei. Woher soll er die Mittel für diese Aufseherinnen nehmen? Oberlin antwortet selbst: „Warum wird der liebe Gott, der die Raben speist und die Lilien kleidet, nicht auch Brot und Kleider geben?" 1770 waren die drei ersten angestellt. Am 9. Juni 1771 wurden zwei weitere „Aufseherinnen der zarten Jugend" in der Kirche zu Waldersbach eingeführt. Luise Scheppler war damals erst 7 Jahre alt. 3½ Jahre unterstand Luise der Leitung von Frau Pfarrer Oberlin, die ganz unerwartet am 18. Januar 1783 starb, 7 Kinder hinterlassend, von denen das älteste 11 Jahre, das jüngste 9 Wochen alt war. Es ist nicht allzu schwer, sich vorzustellen, wie Luise Scheppler in dem Maße, in dem Oberlins Kinder heranwuchsen und die häuslichen Aufgaben sie weniger in Anspruch nahmen, sich nun immer mehr unter der Führung von Papa Oberlin dieser schönen und edeln, schon unter Frau Pfarrer Oberlin begonnenen Arbeit an den Kleinsten widmete und zwar, wie aus allen zeitgenössischen Aeußerungen hervorgeht, mit der ihr eigenen Treue, mit unermüdlichem Eifer, mit seltener Selbstlosigkeit und in heiligem Ernste. Und andererseits überblickt man den nicht ohne Schwierigkeiten sich vollziehenden Uebergang von der Unterweisung im Nähen und Stricken, zunächst der schulpflichtigen Mädchen, denen sich auch kleinere Kinder anschließen durften, zur Sammlung der Kleinsten und Allerkleinsten in dem Maße, als das Bedürfnis dafür immer deutlicher erkannt wurde, und als die sonstigen Schulen sich der anderen annahmen.

Luise Scheppler kann also nicht als Gründerin der Kleinkinderschule im Steintal bezeichnet werden. Oberlin und seiner Gattin verdanken wir vor allem die ersten deutlichen Anfänge dieses Liebeswerkes. Aber anderseits ist es unzweifelhaft, daß Luise Scheppler es vor allem verstanden hat, die Gedanken und Absichten ihres Pfarrers bei dieser Neugründung erfolgreich in die Tat umzusetzen, daß sie am eindrucksvollsten und nachhaltigsten bemüht war, diese Strick- und später Kleinkinderschulen in den Dienst Gottes zu stellen und zum wahren Wohle der anvertrauten zarten Kinderseelen zu leiten. Sie hat sicherlich ganz wesentlich dazu beigetragen, dieser evangelischen Kleinkinderpflege ihr eigenartiges Gepräge im Sinne Oberlins zu geben, und deshalb wird die Geschichte der Pädagogik, die jetzt unbestritten die Anfänge der evangelischen Kleinkinderschulen ins Steintal verlegt, gleich nach Oberlin auch Luise Scheppler mit erwähnen müssen, und in diesem Sinne ist der 16. Juni 1779 von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die Geschichte der Kleinkinderschule.

Am 16. Juni wurde Luise Scheppler zu dieser Aufgabe berufen, der sie sich bis zu ihrem Lebensende widmete. Sie wurde, wie Oberlin selbst im Jahre 1808 schreibt, „ein wichtiges, ja unschätzbares Geschenk der gnädigen Vorsehung an mich und ans Publikum".

Landeswohlfahrtspfarrer **P. Werner.**

Konzerte im Stadtgarten.

Am Donnerstag (Fronleichnam), den 30. Mai d. J., finden im Stadtgarten drei Konzerte statt, und zwar ein Frühkonzert, zu dessen Besuch kein Musikaufschlag erhoben wird, von 11½—12¾ Uhr. (Die Späterlegung erfolgt mit Rücksicht auf die am Vormittag stattfindende Fronleichnamsprozession), ein Nachmittagskonzert von 16 bis 18½ Uhr und ein Abendkonzert von 20 bis 22½ Uhr. Sämtliche Konzerte werden von der Harmoniekapelle, unter Leitung von Hugo Rudolph, ausgeführt, deren Konzertprogramme für diesen Tag einige schöne Feierstunden den Konzertbesuchern verheißen.

Unser Freund — das Wasser.

Wir wollen baden gehen!

„Wohin, nach Maxau?" — „Ja, vielleicht auch nach Rappenwörth, mal gucken, wie weit das ist." — „Au ja, das muß bald fertig sein, das Schwimmbecken ist schon beinahe . . ." — „Ja beinahe; aber bis dort richtig der Betrieb losgeht . . ." — „Dann gehn wir halt doch nach Maxau! Gemacht, um acht Uhr hol' ich dich ab. Dann sind wir um . . ."

Ja, sehen Sie, das ist eben die Sache. Karlsruhe liegt wohl am Rhein, aber der Rhein liegt nicht bei Karlsruhe, sondern bei Maxau, bei Rappenwörth, am Stichkanal bestenfalls. Und dazwischen, eben zwischen dem am Rhein liegenden Karlsruhe und dem Rhein, dazwischen liegt ein gut Stück Wegs. Ja, was kann man da machen? Nichts, aber auch rein gar nichts. Man muß eben wohl oder übel sich in die Tram setzen, besser noch in den schnittigen Vierzylinder. Wenn wir Karlsruhe nochmal frisch zu bauen hätten, dann würden wir erst gar kein Karlsruhe mehr bauen, sondern gleich ein Rappenwörth oder Maxau, in dem dann das Strandbad da anfing, wo die Kaiserstraße aufhören würde, damit man gleich aus dem Wasser raus die Sonntagsnachmittags-Promenade machen könnte. Das wäre Saches, gell? So aber, da wir nun eben mal Großstädter sind und nicht Nixen und Nixeriche, so müssen wir uns eben gedulden, bis es mal wieder Sonntag wird (Werktags? gar nicht dran zu denken, rechnen Sie doch bitte mal, bis ich da draußen bin, dann muß ich ja schon wieder rein, geht partout nicht. Jammer, weiß ich, was will man machen?), und dann nichts wie raus!

Wie viel besser haben es doch da die Kleinen. Die dürfens erstens mal barfuß laufen, höchstens noch Sandalen an, kurze Höschen, ein Hemdchen, manchmal auch keines. Die können, wenn sie an einen Brunnen kommen, gratis und franko ein Fußbad nehmen, und erst an so einem Planschbecken, wie wir sie ja jetzt mitten in der Stadt haben. Waren Sie zum Beispiel mal auf dem Sonntagsplatz? Herrlich haben es da die Kinder. Einfach Schuh und Strümpfe raus, manche haben schon gleich gar keine an, und rein ins Wasser, das tut gut! Die brauchen nicht warten bis endlich, endlich wieder Sonntag ist, die brauchen nicht erst nach Maxau raus, die haben ihr Bad mitten in der Stadt. Die spielen Tag für Tag im Wasser. Und die lernen so spielend, was wir erst nach und nach begriffen haben: daß das Wasser unser bester Freund ist. Bei 30 Grad im Schatten sicher, oder nicht?

Die Lotterie als Sparkasse.

Ein Plan zu einer grundlegenden Reform der Klassenlotterie.

Jeder Mann gewinnt — und keiner verliert!

Von
Kurt Schäffner.

Seit einiger Zeit werden in interessierten Kreisen Vorschläge zu einer Reform des gegenwärtigen Systems der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie erörtert. Das ist eine Angelegenheit, die nicht nur die große Gemeinde der Lotteriespieler angeht, sondern vor allem für die Staatsfinanzen von erheblicher Wichtigkeit ist, fallen doch dem Reiche allein z. B. 20 Proz. für die Reichslotteriesteuer zu. Die Kritik an dem jetzigen System der Staatslotterie geht dahin, daß nur 54 Proz. der Bruttoeinnahmen im Interesse der Loskäufer Verwendung finden, und daß, abgesehen von den Einsatzgewinnen, nur rund 12 Proz. der Loskäufer einen wirklichen Gewinn erhalten. Da ein Einlagegewinn rund 29 Proz. der Loskäufer zugute kommt, verlieren 59 Proz. der Loskäufer endgültig ihren Einsatz. Zu dieser grundsätzlichen Kritik gesellt sich

der Wunsch, an Stelle der in der Propaganda zwar recht wirksamen höchsten Gewinnmöglichkeit von 2 Millionen Rm., eine größere Zahl von Einzelgewinnen zu setzen.

Schließlich macht die ständig starke Nachfrage nach Losen der Staatslotterie eine Erhöhung über die jetzt in 2 Abteilungen gespielten je 400 000 Stück notwendig.

Die Notwendigkeit einer Reform der Staatslotterie wird von dem Berliner Lotteriefachmann und Bankier A. Molling benutzt, um einen großzügigen Plan vorzuschlagen, nach dem ein Teil der Einsätze auf Zinsen gelegt werden soll, so daß der Lotteriespieler nach 10 Jahren seinen Einsatz wieder erhalten kann. Gleichzeitig würde dabei auf Grund des raffiniert ausgedachten und zahlenmäßig einwandfrei gerechneten Planes dem Deutschen Reich nach 10 Jahren für Anleihezwecke die Riesensumme von 2,3 Milliarden Rm. zur Verfügung stehen. Der Mollingsche Plan hat zuerst Verblüffung hervorgerufen; dann hat Kritik eingesetzt. Schließlich haben sich ernsthafte Finanzsachverständige, so u. a. der Privatdozent an der Berliner Universität Palyi, der Finanzberater der Deutschen Bank, mit den Plänen beschäftigt und sie als rechnerisch richtig und durchführbar gefunden.

Die Tatsache, daß gegenwärtig halbjährlich durch die Lotterieeinnehmer 96 Millionen Rm. von den Lotteriespielern eingenommen werden, berechtigt schon, ernsthaft zu erörtern,

die Spielleidenschaft nicht nur wie bisher zu Einnahmezwecken für die Staatskasse heranzuziehen, sondern sie zur Kapitalsbildung zu benutzen;

und das ist der Mollinigsche Plan. Es wird vorgeschlagen, daß von jetzt ab in den Abteilungen A und B je 500 000 Lose ausgegeben werden und daß der jetzige Preis von 120 Rm. für ein ganzes Los auf 200 Rm., den Vorkriegspreis, erhöht wird. 9½ Jahre nach der Beendigung der 5. Klasse einer jeden Lotterie erhält der Loskäufer seine Loseinlage wieder zurück, wenn das Los nicht gezogen wird. Die Bruttoeinnahmen aus jeder halbjährlich stattfindenden Lotterie würden nach Abzug des Stempels 192 Millionen Rm. betragen. Hiervon kommen 12 Millionen Rm. als Reinertrag für die beteiligten Länder, 19,2 Millionen Rm. für die Einnehmer und 70 Millionen Rm. einschließlich eines 20prozentigen Gewinnabzuges für die Reichslotteriesteuer für die in den einzelnen Klassen auszulosenden Gewinne. Der Rest von 91 Millionen Rm. wird angelegt. Mit Zins und Zinseszinsen wächst er nach 9½ Jahren unter Zugrundelegung einer Verzinsung von 6 Proz. auf die zurückzuzahlenden Loseinsätze an. Verrechnet man den Gegenwartswert der für die Kapitalsbildung dienenden Rücklage, dann fließt den Loskäufern 76 Proz. der Bruttoeinnahmen, statt bisher 54 Prozent wieder zu.

Die Gewinnchancen können verbessert werden,

so daß wie bisher rund 12 Proz., 20 Proz. der Loskäufer einen wirklichen Gewinn erhalten können. Nach 10 Jahren werden die fälligen Lose entweder eingelöst oder sie können weiter gespielt werden, so daß der Loskäufer nur während der ersten 10 Jahre Kapital in „sein" Lotterieunternehmen hineinzustecken braucht. Er erhält ja dann jedes Jahr die Einsätze des vorhergehenden Jahrzehnts zurück und kann damit neue Lose eintauschen.

Bei Durchdenkung dieses Planes kommt man auf das Ergebnis, daß der Loskäufer besser auf seine Kosten kommt als bisher. Jedoch läßt sich einwenden, daß nicht alle bisherigen Loskäufer die Mittel haben werden, immer neue Einsätze zu leisten, weil ja bisher ein Teil der Einsätze durch die Einsatzgewinne aufgebracht wurde. Demgegenüber kann man aber sagen, daß bei einer Durchführung dieses Planes neue Kreise in der Staatslotterie ihren Spieltrieb betätigen und befriedigen würden.

Vom Standpunkt der Oeffentlichkeit aus gesehen,

ergibt sich das Bild, daß halbjährlich 91 Millionen auf Zinseszinsen angelegt werden müssen. Nach Ablauf von 10 Jahren ist unter Berücksichtigung einer Verzinsung von 6 Prozent ein Kapital von 2,3 Milliarden Rm. entstanden, das der Oeffentlichkeit für Anleihezwecke zur Verfügung steht. Die halbjährlichen Zinsen dieser 2,3 Milliarden Rm. reichen zuzüglich der mit jeder Serie immer neu anzulegenden 91 Millionen Rm. aus, um die Rückzahlungen auf Grund der fälligen Einsätze zu leisten. Die Verzinsung ist mit 6 Proz. niedrig angenommen, da ja besondere Unkosten bei der Begebung der Anleihe nicht mehr in Frage kommen. Die 2,3 Milliarden bedeuten in der Zeit der heutigen Kapitalsknappheit einen gewaltigen Betrag, der auch bei der zunehmenden Kapitalsbildung in Deutschland in künftigen Jahren für die öffentliche Wirtschaft, z. B. für die Finanzierung des Wohnungsneubaues und anderen gemeinnützigen Aufgaben eine wichtige Rolle spielen wird.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Pläne der Lotteriereform erörterungswert sind. Sie nutzen den nun einmal vorhandenen Spieltrieb aus, indem sie ihn in die Bahnen leiten, bei denen eine Kapitalbildung erzielt wird und das bisher im Lotteriespiel verloren gegangene Volkseinkommen für die Spieler, eigentlich gegen ihren Willen, gespart wird.

Aus Beruf und Familie.

Todesfall. Metzgermeister Otto Lochmann, langjähriges Vorstandsmitglied der Freien Metzgerinnung, ist nach schwerer Krankheit verschieden. Der Verstorbene gehörte seit dem Jahre 1905 der Metzgerinnung und ihren wirtschaftlichen Organisationen als Mitglied an und war während dieser Zeit stets ein eifriger Förderer ihrer beruflichen Interessen. Sein Hinscheiden wird sicher in weiten Kreisen, nicht nur des Metzgerstandes, sondern der gesamten Bevölkerung, als ein schmerzlicher Verlust empfunden werden.

Warum schwitzen wir?

Schwitzen ist gesund — Aber man muß vorsichtig sein.

In diesen warmen Frühlingstagen, ebenso wie im Sommer, steigt mancher Stoßseufzer gen Himmel: „Ach, wie ist es heiß, warum muß man nur so schwitzen?" Nun, das Schwitzen ist eine weise und wohltätige Einrichtung unseres Körpers. Dieser ist bestrebt, seine Eigentemperatur stets auf gleicher Höhe, zwischen 36 und 37 Grad Celsius, zu erhalten. Wird diese Temperatur durch äußere Hitzeeinflüsse gesteigert, so kann es zur Wärmestauung und zum Hitzschlag kommen, umgekehrt führt eine Unterkühlung des Blutes schließlich zum Erfrieren. Droht durch die sommerliche Wärme dem Körper eine Ueberhitzung, so sucht er sich dagegen zu schützen durch Oeffnung der Sicherheitsventile, der Schweißdrüsen, die in einer Anzahl von etwa zweieinhalb Millionen die gesamte Oberfläche unseres Körpers bedecken. Sie pressen im Bedarfsfalle aus dem Körper Flüssigkeit heraus, die durch Verdunstung auf der Haut Verdunstungskälte erzeugt, dem Körper die überflüssige Wärme entzieht und somit das gestörte Gleichgewicht wiederherstellt. Die so im Laufe eines Tages abgesonderten Flüssigkeitsmengen können erhebliche Grade erreichen. Dadurch tritt ein Wasserverlust ein, der natürlich wieder ersetzt werden muß. Das Zeichen dazu gibt uns der Körper in Gestalt des Durstes. Hier aber ist der Punkt, an dem wir mit unserem Verstand den Regulierungsmechanismus des Körpers unterstützen müssen. So ist es falsch, beim Auftreten von Durst nach vorangegangenem Schwitzen große Mengen kalten Wassers zu sich zu nehmen. Das wird nur dazu beitragen, von neuem und erheblich größere Mengen Schweiß zu erzeugen. Richtig ist es vielmehr, den Durst durch kleine Mengen kalten Tees, ein paar Schluck Milch oder durch den Genuß eines Stückchens Schokolade zu bekämpfen. Weiterhin ist es wichtig, für die ungehinderte Tätigkeit der Schweißdrüsen durch ausreichende Hautpflege, insbesondere durch Waschen und Baden Sorge zu tragen. In diesem Sinne wirkt die Behandlung des Gesichtes oder anderer Körperteile mit Puder oder Salben, die geeignet sind, die Hautporen zu verstopfen oder zu verschließen, durchaus unzweckmäßig. Schließlich können wir übermäßiges Schwitzen vermeiden durch eine vernünftige Kleidung, die vor allem der Luft genügend Zutritt zur Hautoberfläche läßt. Hierin wird ganz besonders durch die übliche Männerkleidung gesündigt, die durch schwere dunkle, wenig luftdurchlässige Stoffe, durch engen Halskragen und durch Filzhüte usw. der Luft den Zutritt künstlich versperrt. Wer indessen die erwähnten vorbeugenden Maßnahmen beachtet, der wird sich in Zukunft nicht mehr über übermäßiges Schwitzen beklagen brauchen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Karlsruher Bezirksrat.

Der am Dienstag vormittag ¾8 Uhr durch den Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Landrat Dr. Baur eröffneten und von ihm geleiteten Sitzung lagen wiederum fünf Klagen von Fürsorgeverbänden gegen andere vor, die alle Ersatz von Fürsorgekosten betreffen, für die Allgemeinheit aber ohne Belang sind.

An Verwaltungssachen kamen zur Verhandlung das Gesuch des Georg Brüderlin für die Gastwirtschaft zum „Schwarzen Adler", Kronenstraße 53, des Adolf Rupp um Erlaubnis zum Ausschank von Bier in seiner Weinstube mit Kaffee- und Likörausschank, Moltkestraße 7 in Eggenstein, des Albert Pracht in Grötzingen zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank und Kaffeebetrieb zur „Pfinzgauperle", Kaiserstraße 19 in Grötzingen, des Theodor Rees in Linkenheim zum Betrieb der Realgastwirtschaft zur „Krone" daselbst, des Fridolin Fritz zur Offenhaltung seines Verkaufshäuschens in der Kriegsstraße (Lohfeld) bis 9 Uhr abends. Alle diese Gesuche fanden die Genehmigung des Bezirksrates.

Interessant ist die Frage des Schulbesuches des Sohnes eines Zigeuners, der auf Hagsfelder Gemarkung zur Welt kam, während das Lager der Zigeuner sich auf Grötzinger Gemarkung befindet. Der Bezirksrat entschied, daß der Zigeuner Peter Weiß die Schule in Hagsfeld besuchen muß.

Der ortspolizeilichen Vorschrift betr. Baden in offenen Gewässern wurde gutachtlich zugestimmt. Die Bestimmung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen an Sonn- und Festtagen auf der Straße Grünwinkel—Bulach—Scheibenhardt—Ettlingen wird in die ortspolizeiliche Vorschrift aufgenommen; sachlich ist nichts geändert.

Ein Gesuch zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank in Grünwinkel wurde abschlägig beschieden.

Rund ¾ Million Baudarlehen.

Die Tätigkeit des Bezirkswohnungsverbandes Karlsruhe-Land.

Nach Ablauf des Rechnungsjahres 1928/29 hielt der Bezirksausschuß des Bezirkswohnungsverbandes Karlsruhe-Land seine Jahressitzung ab. Dabei wurde u. a. dem Ausschuß über die Tätigkeit des Verbandes im abgelaufenen Rechnungsjahr berichtet. Hiernach wurde vom 1. April 1928 bis 31. März 1929 der Betrag von 769700 Gm. an Baudarlehen bewilligt, worunter sich der Betrag von 53700 Gm. für Kommunalsonderdarlehen (Zusatzdarlehen für Schwerkriegsbeschädigte und kinderreiche Familien) befindet. Es wurden in der genannten Zeit folgende neue Wohnungen gefördert: 16 Einzimmerwohnungen, 191 Zweizimmerwohnungen, 267 Dreizimmerwohnungen, 27 Vierzimmerwohnungen, 19 Fünfzimmerwohnungen, 2 Sechszimmerwohnungen, 1 Siebenzimmerwohnung. Im ganzen wurden im abgelaufenen Rechnungsjahre 523 neue Wohnungen bezuschußt. Diese Tätigkeit wurde vom Bezirksausschuß lobend anerkannt.

Anschließnd befaßte sich der Bezirksausschuß mit der Aufstellung des Voranschlags für das neue Rechnungsjahr 1929/30 und bestimmte dabei, daß mit Wirkung vom 1. April 1929 ab für eine Zweizimmerwohnung 1500 Gm. und für eine Drei- und Mehrzimmerwohnung 1800 Gm. an Baudarlehen bewilligt werde. Unter Zugrundelegung dieser neuen Sätze und vorbehaltlich der Genehmigung durch die Bezirksversammlung entschied gleichzeitig der Ausschuß über die bereits fürs neue Rechnungsjahr bis jetzt vorgelegten Baudarlehensgesuche und bewilligte für 150 Wohnungen den Betrag von 314700 Gm. an Baudarlehen.

Anfang Mai 1929 hielt dann die Bezirksversammlung des Bezirkswohnungsverbandes Karlsruhe-Land ihre Jahressitzung ab. Dieser wurde gleichfalls von der Tätigkeit des Verbandes im abgelaufenen Rechnungsjahr Kenntnis gegeben, und ihr der vom Bezirksausschuß für das neue Rechnungsjahr 1929/30 aufgestellte Voranschlag zur Genehmigung vorgelegt. Die Bezirksversammlung genehmigte einstimmig diesen Voranschlag, der den Gesamtbetrag von 694800 Gm. für Baudarlehen vorsieht.

Kurzschriftprüfung bei der Handelskammer Karlsruhe.

Das bei der Handelskammer Karlsruhe errichtete Prüfungsamt für Kurzschrift hielt vor kurzem seine 17. Prüfung ab. Es nahmen im ganzen 69 Prüflinge teil. In der Abteilung I zu 120 Silben bestanden von 42 Teilnehmern 24; von diesen erhielten 13 die Note sehr gut, 10 die Note gut und ein Prüfling die Note ziemlich gut. In der Abteilung II zu 150 Silben ließen sich 18 Teilnehmer prüfen. 4 Prüflinge bestanden mit der Note sehr gut, 5 mit der Note gut und 2 mit der Note ziemlich gut. In der Abteilung III zu 180 Silben schrieben 4 Prüflinge, von denen 2 die Note gut erhielten. In der Abteilung IV zu 200 Silben bestanden von 5 Teilnehmern 2 und zwar mit der Note ziemlich gut. Die Handelskammer richtet an die Arbeitgeber aus Handel und Industrie die dringende Bitte, die Ziele und Zweckbestimmung des Prüfungsamts dadurch zu unterstützen, daß sie bei Anstellung neuer Schreibkräfte solche Bewerber bevorzugen, die vor dem Prüfungsamt eine Prüfung mit Erfolg abgelegt haben und somit eine gute Gewähr für wirkliche Leistungen in der Kurzschrift bieten.

Zusammenstöße.

Eine Radfahrerin wurde von einem Personenwagen, welcher in derselben Richtung fuhr, in der Rastatterstraße angefahren und zu Boden geworfen. Die Radfahrerin erlitt eine Gehirnerschütterung und mußte ins Städt. Krankenhaus gebracht werden.

In der Rheinstraße wurde eine Radfahrerin von einem Lastkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der Lastkraftwagen wollte die Radlerin in gleicher Höhe mit einem Straßenbahnzug überholen. Die Radfahrerin wurde verletzt. Der Lastkraftwagenführer fuhr weiter, ohne sich um die Verletzte zu kümmern.

*

Betrug.

Ein Vermittlungsagent und seine Ehefrau wurden festgenommen, weil sie Darlehensanträge entgegennahmen und Vermittlungsgebühren bis zu 45 Mk. berechneten, obwohl sie wußten, daß sie nicht in der Lage waren, ein Darlehen zu gewähren.

Lebensmüde. Ein lediger Kaufmann aus Rüppurr im Alter von 27 Jahren versuchte sich in den ersten Morgenstunden des Dienstag durch Einatmen von Leuchtgas das Leben zu nehmen. Angehörige fanden den bereits Bewußtlosen in der Küche auf und benachrichtigten den Arzt, der die sofortige Ueberführung in das Städtische Krankenhaus anordnete. Auch in den Abendstunden hatte er das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt.

Nicht ganz so schlimm, wie es ursprünglich aussah, war die von uns gestern gemeldete Schlägerei zwischen verschiedenen Arbeitern auf einem hiesigen Bauplatz. Es handelte sich lediglich um einen Streit zwischen ein paar Lehrbuben, denen die Hitze anscheinend etwas zu Kopf gestiegen war. Besonnenere Arbeiter und vor allem die auf dem Bauplatz anwesenden Architekten wußten den Streit schnell zu schlichten.

Hilfeleistung bei elektrischen Unfällen.

bld. Bei Unfällen durch Berührung von Leitungen oder sonstigen spannungführenden Teilen in Niederspannungsanlagen ist zunächst die Leitung spannungslos zu machen, da eine vorherige Berührung des Verunglückten den Hilfeleistenden selbst gefährdet. Ist es nicht möglich, die Leitung abzuschalten oder unter entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen (Zange oder isolierende Handgriffen) abzuschneiden, so ist der Verunglückte mit trockenen Decken oder sonstigen gut isolierenden Gegenständen anzufassen und von der Leitung zu entfernen. Man stelle sich dabei selbst zur Fernhaltung oder Abschwächung der Stromwirkung (Isolierung) auf ein trockenes Brett, auf trockene Tücher, Kleidungsstücke oder auf ähnliche, nicht metallene Unterlagen, oder man ziehe Gummischuhe an. Der Hilfeleistende soll seine Hände durch Gummihandschuhe, trockene Tücher, Kleidungsstücke oder ähnliche Isolierungen umhüllen; er vermeide bei den Rettungsarbeiten jede Berührung seines Körpers mit Metallteilen seiner Umgebung.

Meineid oder nicht?

Eine Familientragödie vor dem Schwurgericht.

Das Karlsruher Schwurgericht (Vorsitzender Landgerichtspräsident Dr. Rudmann) begann seine vierte Tagung mit der Verhandlung gegen den wegen Meineids angeklagten 47 Jahre alten verwitweten Metzgermeister und Wirt Alb. W., gebürtig in Eltingen (Württemb.), wohnhaft in Hörden (Murgtal). Die Anklage wird von Staatsanwalt Dr. Herbig vertreten. Ueber seine persönlichen Verhältnisse befragt, gibt der Angeklagte an, daß er sich 1905/06 in Loffenau als Metzger selbständig gemacht habe; er kam dorthin durch seine Heirat. 1909 siedelte er nach Rastatt über, wo er eine Flaschenbierhandlung betrieb. Weiterhin führte er in Eltingen eine Wirtschaft, die im Jahre 1912 samt Fahrnissen aus unaufgeklärter Ursache niederbrannte. Nach vorübergehendem Aufenthalt in Cannstatt pachtete der Angeklagte das „Gasthaus zum Hirschen" in Hörden im Murgtal; dieses Gasthaus führte er bis zu seiner Verhaftung. Im Jahre 1919 hat er mit den Mitteln einer Verwandten in Amerika das Gasthaus für 30 000 Rm. gekauft. Geschäftlich entwickelte sich das Unternehmen nach dem Kriege zufriedenstellend, was dem Angeklagten ermöglichte, eine Zweigniederlassung (Metzgerladen) in Gaggenau zu eröffnen, die von seiner Tochter betrieben wurde. Am 10. Februar 1927 starb die Frau des Angeklagten. Die ihm zur Last gelegte Straftat spielt in

die nachfolgende Erbschaftsauseinandersetzung

des Angeklagten und der fünf Kinder hinein. Nach dem Tode der Frau ist der Angeklagte in geschäftlichen Dingen zurückgekommen, so daß im Oktober 1928 über sein Unternehmen das Konkursverfahren verhängt wurde. Es wird behauptet, daß der geschäftliche Rückgang durch den Leichtsinn des Angeklagten verschuldet sei.

Die Anklage macht W. zum Vorwurf, er habe

einen ihm auferlegten Eid wissentlich falsch geschworen,

indem er den Offenbarungseid vor dem Amtsgericht Gernsbach am 18. Mai 1928 dahin geleistet habe, daß er Fahrnisse und sonstige Gegenstände im Werte von etwa 1200 Rm. verschwieg und außerdem Verbindlichkeiten (Schulden) im Werte von 3800 Rm. mehr angab, als zur Zeit der Eidesleistung vorhanden waren. Als Motiv nimmt die Anklage an, daß er den Besitz dieser Fahrnisse verschwiegen und Schulden in größerem Maße vorgetäuscht habe, um möglichst viel aus der Erbschaft zu profitieren, wodurch er absichtlich seine Kinder benachteiligen und um ihr zustehendes Erbteil habe bringen wollen.

Auf die allgemeine Frage des Vorsitzenden, wie er sich zu dieser Anklage stelle, erklärt der Angeklagte,

er bekenne sich nicht schuldig

im Sinne der Anklage; er habe weder Fahrnisse verschwiegen, noch mehr Schulden in der Vermögensaufstellung angegeben, als am Todestage seiner Frau bestanden. Auch im weiteren Verlauf seiner Vernehmung bestreitet der Angeklagte hartnäckig jede Schuld oder gibt bei ihn belastenden Vorhalten an, sich nicht mehr erinnern zu können. Es haben nach dem Tode der Frau des Angeklagten verschiedentlich Schätzungen über die hinterlassenen Vermögensbestände stattgefunden. Als jene Verhandlungen wegen des Erbteils der fünf Kinder schwebten, befand sich des Angeklagten Sohn Albert im Zuchthaus in Bruchsal, wo er eine 2½jährige Strafe wegen erschwerten Diebstahls und Münzverbrechens zu verbüßen hatte.

Zwischen diesem Sohne und dem Vater bestand ein gespanntes Verhältnis.

Der Sohn erhob, als ihm die Vermögensaufstellung des Angeklagten zugestellt wurde, Bedenken hinsichtlich deren Richtigkeit, da ihm bekannt war, daß sich noch weitere Fahrnisse, als in dieser angegeben, im Besitze seines Vaters befinden mußten. Der Sohn, der sich jetzt wieder auf freiem Fuße befindet,

erhob gegen seinen Vater Anzeige wegen Meineids.

Die weiteren Nachprüfungen ergaben, daß die Bedenken des Sohnes zu Recht erhoben wurden, denn es stellten sich noch Vermögensstücke heraus, deren Besitz vom Angeklagten verschwiegen worden war.

Der Angeklagte bestreitet, den Eid in der angegebenen Form geleistet zu haben. Er habe alles angegeben, was da war, und weder etwas beseitigt, noch verschwiegen. Es sei die Schuld des Ortsgerichts, wenn nicht alles aufgenommen worden wäre. Auf die Frage, ob er keine Bedenken gehabt habe, den Inhalt des Verzeichnisses zu beschwören, antwortet der Angeklagte mit „Nein". Von verschiedenen Zeugen — es sind insgesamt deren 17 erschienen — wird bekundet, daß der Angeklagte seinerzeit bei der Abschätzung der Vermögensstücke durch das Ortsgericht ein aufgeregtes Wesen zur Schau getragen habe. Der Angeklagte genoß nach den Zeugenaussagen einen guten Ruf; nach dem Tode seiner Frau sei er leichtsinnig geworden und habe sich mit Frauenspersonen abgegeben, denen er die Ehe versprach. Kriminalinspektor Funk gab als Ergebnis seiner Erhebungen an, daß

eine Reihe der vom Angeklagten angegebenen Verbindlichkeiten erst nach dem Stichtag entstanden

sind.

Erster Staatsanwalt Dr. Herbig erachtete die Schuld des Angeklagten im Sinne der Anklage für erwiesen und beantragte eineinhalb Jahre Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und Aberkennung der Eidesfähigkeit. Rechtsanwalt Becker bezeichnete es als kein alltägliches Bild,

daß der Sohn aus Habsucht den Vater ins Zuchthaus bringen wolle.

Der Beweis, daß der Angeklagte Sachen verheimlicht habe, sei nicht erbracht. Wissentliche Verletzung der Eidespflicht liege nicht vor, denn er habe sich darauf verlassen, daß das Ortsgericht alles aufgenommen habe. Der Verteidiger verlangte in erster Linie Freisprechung unter Vorfragung von Umständen, die dafür sprächen, daß der Angeklagte in gutem Glauben handelte; fürsorglich beantragte er Verurteilung wegen fahrlässigen Falscheids. Nach längerer Beratung verurteilte das Schwurgericht W. wegen fahrlässigen Falscheids (der nahe an den vorsätzlichen Meineid grenze) zu acht Monaten Gefängnis unter Anrechnung von fünf Monaten Untersuchungshaft. — Der Sohn Albert, der seinen Vater anzeigte und selbst im Zuchthaus saß, hat nun die traurige Genugtuung, seinen Vater, wenn auch nicht ins Zuchthaus, so doch ins Gefängnis gebracht zu haben.

Geben Sie Bubi 15 Mark.

Wegen Urkundenfälschung und Betrugsversuchs stand der 21 Jahre alte, ledige Gärtner Wilhelm Friedrich E. aus Ettlingen vor dem Schöffengericht. Er hatte am 20. April dieses Jahres einen mit dem Namen der Kundin W. fälschlich unterzeichneten Brief an einen Geschäftsmann in Ettlingen durch ein Mädchen überbringen lassen, in welchem angeblich Frau W. bat, dem „Bubi" 15 RM. zu leihen. Der Geschäftsmann wurde stutzig und sagte dem „Bubi", das ein Mädi war, Herr W. solle selber kommen. Als dann Herr W. selber kam, war er nicht wenig erstaunt, als ihm der Geschäftsmann 15 RM. auf den Tisch legte. Der Schwindel klärte sich bald auf. Befragt, warum er nach dem Wortlaut des gefälschten Briefes nicht einen „Bubi" geschickt habe, erklärte der Angeklagte, das Mädchen sei ihm gerade in die Hände gelaufen. „Gut überlegt", konstatierte der Vorsitzende, „aber dumm ausgeführt". Entsprechend dem Antrag des Ersten Staatsanwalts Dr. Herbig sprach das Schöffengericht eine Gefängnisstrafe von drei Wochen aus.

Veranstaltungen.

Kaffee Bauer. Heute abend ist Sonderkonzert der Hauskapelle. Als Einlage kommt Mozarts Trio für Klavier, Violine und Bratsche zum Vortrag. (Siehe die Anzeige.)

Colosseumstheater. Die Direktion teilt uns mit, daß das Singspiel „Ich küsse Ihre Hand, Madame", welches sich sehr gut eingeführt und allgemein gefallen hat, am Freitag, den 31. Mai, unwiderruflich zum letzten Male zur Aufführung gelangt. Ab Samstag, den 1. Juni, bringt das Colosseum die größte Sensation dieser Spielzeit, und zwar spielt außer dem verstärkten Colosseum-Orchester der berühmte Jazz-König Ena Light, der vielen von den Odeon-Platten her bekannt sein dürfte, mit seinem Original-Orchester. Ena Light spielt allabendlich das Originalprogramm, welches er Weihnachten 1928 vor dem Präsidenten der französischen Republik im Palais National de L'Elysée zu Gehör gebracht hat. Ferner hat die Direktion die berühmte Tänzerin Celly de Rheidt mit ihrem Balletensemble zu einem gleichzeitigen Gastspiel verpflichtet. Celly de Rheidt bringt mit ihrem Ensemble die wunderbarsten Tänze usw. in völlig neuer Aufmachung zur Vorführung. Die beiden Gastspiele dürften für Karlsruhe jedenfalls ein Ereignis bedeuten. Da der Juni der letzte Spielmonat ist, empfiehlt es sich, das Colosseum noch einmal zu besuchen.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 27. Mai: Frau Martin Amort, Witwer, Zementeur, alt 88 Jahre. Beerdigung am 31. Mai, 14 Uhr. Alois Heitz, ledig, Fabrikarbeiter, alt 60 Jahre. Beerdigung am 31. Mai, 13.30 Uhr. Theresia Roth, alt 30 Jahre, Ehefrau von Rudolf Roth, Schreiner. (Beiertheim.) Gustav Seitz, Witwer, Hausmeister a. D., alt 73 Jahre. Beerdigung am 29. Mai, 11 Uhr. Lydia, alt 1 Monat 1 Tag, Vater Ferdinand Adam, Schleifer. Beerdigung am 29. Mai, 14 Uhr. Marie Behringer, alt 59 Jahre, Ehefrau von Wilhelm Behringer, Postverwalter a. D. (Rüppurr.) — 28. Mai: Otto Lochmann, Ehemann, Metzgermeister, alt 48 Jahre. Beerdigung am 29. Mai, 15.30 Uhr.

Geschäftliche Mitteilung.

Trinkt Fachinger. Das Fachinger Mineralwasser hat neben vielen anderen Vorzügen den sehr beachtenswerten Vorzug, daß es infolge der sogenannten Osmose das Körperinnere außerordentlich schnell durchläuft und daher hervorragend geeignet ist, stockende und säure Säfte rasch aufzulösen.

Tagesanzeiger.

Mittwoch, den 29. Mai 1929.

Bad. Landestheater: 8—10¼ Uhr: „Iphigenie auf Tauris".
Künstlerhaus-Saal: 8¼ Uhr: Neue Kammermusik; Uraufführungen von Hans Albrecht Mann.
Stadtgarten: 4—6½ Uhr: Konzert der Feuerwehrkapelle.
Colosseum: Abends 8 Uhr: „Ich küsse Ihr Hand Madame".
Landesgewerbehalle: Ausstellung der staatl. Uhrmacher- und Schnitzereischule Furtwangen.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 8.15 Uhr: Liebelei.
Residenz-Lichtspiele: Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna.
Kaffee Bauer: 8½ Uhr: Großes Sonderkonzert.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Iphigenie auf Tauris. — Von Goethe.

Als Priesterin Dianens weilt Iphigenie schon manches Jahr am taurischen Strande. Ihre Seele seufzt in unstillbarer Sehnsucht nach ihrer Heimat, dem Land der Griechen. Wieder weigert sie dem aus siegreichem Kriege heimkehrenden König Thoas ihre Hand, enthüllt ihm aber endlich das Geheimnis ihrer Herkunft aus fluchbeladenem Geschlecht, den Frevel des Ahnherrn Tantalos und das eigene Geschick. Des Königs Agamemnon Tochter sollte sie in Aulis der beleidigten Göttin geopfert werden, damit diese versöhnt werde und dem gen Troja segelnden Griechenheer günstigen Wind spende. Die Göttin aber entrückte ihr Opfer gnädig in rettender Wolke nach ihrem Tempel auf Tauris. Thoas, enttäuscht und erzürnt, gebietet nun, daß die Priesterin den alten grausamen Brauch seines Landes, der auf ihren priesterlichen Einspruch so lange nicht mehr geübt wurde, jetzt wieder an den beiden Jünglingen vollziehe, die am Ufer versteckt, ergriffen wurden und als Fremdlinge der Göttin blutig geopfert werden müssen.

Orest, der eine der Jünglinge, als Muttermörder von den Furien verfolgt, ist zum Tode bereit. Nicht so Pylades, sein Freund. Der Delphische Apoll verhieß dem flehenden Orest ja Erlösung und Rettung „im Tempel der Schwester". — Aus Pylades Mund erfährt Iphigenie Trojas Fall und den Tod ihres Vaters Agamemnon: Klytämnestra, die Mutter, mordete mit Hilfe ihres Buhlen Aegisth den heimkehrenden Gatten, weil er einst in Aulis ihr Kind, Iphigenie, dem Opfertode weihte. Erschüttert vernimmt die Priesterin die grauenvolle Kunde des Griechenjünglings, der ihr seinen und des Freundes Namen noch listig verschweigt.

Von Orest erfährt sie, was sich weiter begab. Als Rächer des Vaters tötete der Sohn die entartete Mutter und ward eine schuldbeladene Beute der Rachegöttinnen. Als er bekennt, daß er selber Orest, der Muttermörder sei, gibt sich ihm Iphigenie als Schwester zu erkennen. Der unglückliche Bruder, vom Wahnsinn gepackt, flucht dem entsetzlichen Schicksal, das nun die Schwester zwinge, ihn am Altar der Göttin zu schlachten, — aber unter Iphigeniens und des Freundes beschwichtigenden Worten löst sich der Wahnsinn in milde Todessehnsucht auf. Die Eumeniden geben ihr Opfer frei. Pylades mahnt zu rascher Flucht. — Noch kann die befohlene Opferung verzögert werden. Doch wandelt inzwischen der Argwohn des Königs rege. Vor Thoas gesteht Iphigenie die ganze Wahrheit und legt ihr, des Bruders und seines Freundes Geschick in des erzürnten Gebieters Hand. Ein Zweikampf soll entscheiden. Doch Iphigenie weiß den zweifelnden König zu überzeugen, daß Orest und Pylades keine Betrüger sind. Orest begreift nun auch, daß Apollo nicht Dianens Bildnis gemeint haben könne, als er ihm auftrug, die „Schwester" von Tauris heimzuholen, sondern eben Orestens Schwester: Iphigenie. Thoas bewilligte die erflehte Entlassung — und reicht zum Pfand der alten Freundschaft der Scheidenden zum Lebewohl die Rechte —: der rauhe Barbar beugt sich dem höheren Menschentum des durch eine edle und reine Jungfrau verkörperten Griechengeistes.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Wie Ford in Deutschland arbeitet.

Die deutsche Ford-Gesellschaft, die Ford Motor Company A.-G., wurde im August 1925 mit einem Kapital von 5 Millionen Rm. in das Handelsregister in Berlin eingetragen. Im Mai 1929 wurde das Kapital auf 15 Mill. Rm. erhöht. Die Fabrik in Berlin-Westhafen wurde umgestellt auf die Produktion des Modell-A-Wagens. Das erhöhte Kapital wird zur Erweiterung des Geschäfts in Deutschland verwendet werden. Dieses entwickelt sich gegenwärtig, wie von zuständiger Stelle erklärt wird, sehr befriedigend. Die Errichtung einer zweiten Fabrik in Deutschland ist noch für dieses Jahr vorgesehen. Die Gesellschaft verwendet bereits jetzt in erheblichem Maße deutsches Material. Es wird beabsichtigt, soweit wie möglich nur deutsches Material in den Fabriken der Gesellschaft zu verwenden und auch den Export von Material und Zubehör an andere Ford-Gesellschaften in der ganzen Welt zu entwickeln. Auch der Einkauf von Maschinen in Deutschland zur Verwendung in der Traktor-Fabrik in Cork (Irland) hat beträchtliche Ausmaße angenommen. Entsprechende Aufträge wurden der deutschen Fabrik bereits erteilt. Auch die Räder für das Industrie-Modell des Fordson-Traktors werden in Deutschland hergestellt. Die Anzahl der in Deutschland eingekauften Teile wird auch weiterhin von Monat zu Monat vergrößert werden.

*

Stand der Badischen Bank vom 23. Mai 1929. Aktiva: Goldbestand 8 130 909, deckungsfähige Devisen 2 713 626, sonstige Wechsel und Schecks 33 703 400, deutsche Scheidemünzen 6856, Noten anderer Banken 77 920, Lombardforderungen 1 370 870, Wertpapiere 9 009 147, sonstige Aktiva 32 504 886 Rm. Passiva: Grundkapital 8 300 000, Rücklagen 3 300 000, Betrag der umlaufenden Noten 20 721 150, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 15 317 001, an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 37 304 183, sonstige Passiven 2 565 281 Rm. — Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 233 334.36 Rm.

Zellstoff Waldhof. Die G.-V. der Zellstoff-Fabrik Waldhof setzte die Dividende auf 13⅓ Prozent fest (netto 12 Prozent) und wählte zwei ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder wieder. Die G.-V. der Simonius'schen Zellulose A.-G. in Fockendorf setzte die Dividende auf 8 Prozent fest bei 123 023 Rm. Vortrag auf neue Rechnung. Die G.-V. der Coseler Zellulose- und Papierfabrik A.-G., in der das ganze A.-K. von 4 Mill. Rm. vertreten war, verwendet die Pachteinnahme von 623 123 Rm. zu Abschreibungen auf Grundstücke und Anlagen. Die Papyrus-A.-G. Mannheim, bei der das ganze A.-K. durch die Zellulosefabrik Waldhof vertreten war, verwendet ihre Pachteinnahme von 700 324 Rm. gleichfalls zu Abschreibungen. Für die Aktien garantiert bekanntlich die Zellulosefabrik Waldhof die gleiche Dividende, die sie selbst bezahlt (13⅓). Die Papierfabrik Weißenstein, Pforzheim-Dillweißenstein, benutzt die ihr von der Papyrus-A.-G. gezahlte Pachteinnahme von 124 413 Rm. zu Abschreibungen auf Fabrikanlagen. Die Bahngesellschaft Waldhof trägt den Reingewinn von 6043 Rm. auf neue Rechnung vor.

Heidelberger Federhalterfabrik Koch, Weber u. Co. A.-G., Heidelberg-Handschuhsheim. Der Konkurs über das Vermögen der Gesellschaft ist nunmehr am 24. Mai eröffnet worden. Zum Verwalter wurde Bankdirektor a. D. August Reiser in Heidelberg bestellt. Die Konkursforderungen sind bis zum 20. Juli 1929 anzumelden. Termin zur Wahl eines Verwalters, eines Gläubigerausschusses usw. wurde auf den 13. Juni, vorm. 8 Uhr, und Prüfungstermin auf den 25. Juli, vorm. 8 Uhr, anberaumt. — Wie das „Heidelberger Tageblatt" noch erfährt, betrug der Umsatz bei 165 800 Rm. Aktienkapital innerhalb der sechs Monate vom 1. Oktober 1928 bis 31. März 1929 556 000 Rm.

G. M. Pfaff A.-G., Kaiserslautern. Das am 31. Dezember 1928 abgelaufene Geschäftsjahr erbrachte einen Gewinn von allen Konten von 790 637 (800 518) Rm. Nach 281 498 (253 424) Rm. Abschreibungen auf Anlagen verbleibt einschließlich 106 701 (43 607) Rm. Gewinnvortrag ein Reingewinn von 615 840 (589 701) Rm., über dessen Verwendung wiederum Angaben fehlen.

Deutsche Steinzeugwarenfabrik, Friedrichsfeld i. B. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 21. Juni 1929 einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 15 Prozent wiederum vorzuschlagen.

Estol A.-G., Mannheim. Die Bilanz der Estol A.-G., Mannheim, die sich mit der Herstellung pflanzlicher Speisefette und Oele befaßt, weist eine Bilanzsumme von 4 027 948 Rm. auf. Das Kapital beträgt 900 000 Rm., der Gewinn einschl. eines Gewinnvortrages von 16 325 Rm. 43 482 Rm. Die Anlagewerte stehen mit 2 090 488 Rm. zu Buch. Die Vorräte sind mit 718 495 Rm. bewertet. Die Außenstände betragen 1 126 351 Rm., die Kreditoren 2 537 453 Rm., der Reservefonds 10 000 Rm., dazu kommt noch eine Abschreibungsreserve von 537 032 Rm.

Willstätter Elektrizitätswerk A.-G. Die Willstätter Elektrizitätswerk A.-G., Willstätt i. B., deren Aktienkapital 208 000 Rm. beträgt, schließt ihr mit Jahresende abgeschlossenes Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von 386 Rm. ab. Das abgeschlossene Geschäftsjahr bringt einen kleinen Verlust, da der Gewinnvortrag 531 Rm. betrug. Die Betriebsanlagen stehen mit 539 690 Rm. zu Buch, die Erneuerungsrücklage beträgt 283 500 Rm.

Sümap, Südwestdeutsche Metallwarenfabrik und Apparatebau A.-G., Mannheim. Diese Gesellschaft, die mit 55 000 Rm. Aktienkapital arbeitet, genehmigte in der G.-V. vom 4. Mai 1929 ihre Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dez. 1928. Das Geschäftsjahr 1928 ergibt einen Reingewinn von 765 Rm. Vom Gewinnvortrag des Vorjahres in Höhe von 7388 Rm. werden 4000 Rm. dem Reservefonds zugewiesen, sodaß sich der Gewinn per 31. Dez. 1928 auf 4154 Rm. stellt. Der Bruttogewinn belief sich auf 82 350 Rm.

Neckarschiffahrt A.-G., Heilbronn. Die G.-V. beschloß antragsgemäß den Verlust von 7968 Rm. vorzutragen. Die Neckarschiffahrt mußte infolge des langanhaltenden Niederwassers für einige Monate eingestellt werden. Im Frühjahr 1929 soll die Staustufe Horkheim fertiggestellt werden, sodaß es von da ab möglich sein wird, auch Personenfahrten über Sontheim und Horkheim nach Lauffen a. N. auszuführen. Der Eilgüterverkehr erfreute sich guter Nachfrage, durch die Trockenperiode habe er jedoch eine große Einbuße erlitten. Ueber das laufende Geschäftsjahr wurde mitgeteilt, daß das Ergebnis von der Witterung abhänge.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, den 28. Mai

Mitgeteilt von Baer & Elend, Bankgeschäft, Karlsr.
Alles zirka.

Adler Kali	—	Kali-Industrie	228
Badenia Druck.	115	Kammerkirsch	40
Maschinen Weis	10	Karlsr. Lebensv.	325
Durbach	208	Moninger Brauerei	150
Brown Boveri	156	Rastatter Waggon	18
Dtsch. Lastauto	12	Rodi & Wienenbgr.	50
Dtsch. Petroleum	63	Spinnerei Kollnau	90
Gasolin	—	Spinnerei Offenbg.	115
Iterskraftwerke	20	Karlsr. Maschinen	18
		Zuckerwaren Speck	*G

*) G. = gesucht.

Weltweizenmarkt.

Ueberall günstige Ernteaussichten.

Der Wettbewerbskampf am Weltweizenmarkt zwischen den drei großen Weizenanbauern, nämlich Argentinien, Kanada und Amerika, dauert weiter an. Er hat sich sogar durch die beträchtliche Herabsetzung der amerikanischen Eisenbahnfrachten noch beträchtlich verschärft. Diese dürften sich dahin auswirken, daß erhebliche Mengen nach den atlantischen Häfen zum Versand kommen werden. Vielleicht gelingt es dadurch, die Elevatoren noch rechtzeitig zu leeren und Raum zu schaffen für die Zufuhren aus der neuen Ernte, aus der schon Anfang Juni Material in neuem Winterweizen an die Märkte zu kommen pflegt. Augenblicklich ist der amerikanische Weizen am Weltmarkt noch immer der teuerste und notiert weit über den kanadischen und argentinischen, trotzdem die Ernteaussichten in Amerika ganz besonders für Winterweizen nach wie vor gut sind. Kanada ist ebenfalls zu einer Herabsetzung der Frachten als Gegenmaßnahme gegen Amerika geschritten. Trotzdem sind die kanadischen Häfen am Atlantischen Ozean noch immer überfüllt. Ganz besonders groß ist die Verstopfung in Montreal. In der Versorgung Europas behauptet Argentinien noch immer die erste Stelle. Seit dem 1. Januar sind aus Argentinien rund 15 Mill. Quaters verschifft worden. Es wird angenommen, daß damit erst die Hälfte der Ueberschüsse aus der letzten Ernte auf den Markt gelangt ist.

In Deutschland haben sich die Saaten überall weiter gut entwickelt. Die Rückständigkeit im Pflanzenwachstum ist durch die Witterung in den letzten Tagen so gut wie aufgeholt. Die Ernteaussichten werden überall gut beurteilt, in West- und Süddeutschland in noch höherem Grade als in Nord- und Mitteldeutschland. Auch im ganzen übrigen Europa sind die Aussichten gut, besonders in Frankreich und auf dem Balkan, wo sie teilweise hervorragend beurteilt werden. Wenig Zuverlässiges ist zu erfahren über die Ernteaussichten in Rußland. Allgemein rechnet man damit, daß Rußland noch während der gegenwärtigen Wirtschaftsperiode zur Einfuhr von Getreide gezwungen sein wird.

Die erheblichen Preisschwankungen für Weizen am Berliner Markt haben nachgelassen. Ausgeführt wird verhältnismäßig nur sehr wenig. Dagegen ist in La Plata und Manitoba ziemlich viel gekauft worden. Das Aufgeld für September, das so gut wie aufgehört hatte, ist wieder größer geworden. Roggen liegt nur sehr schwach. Die Berichte über den Saatenstand sind ausgezeichnet. Außerdem liegt auch ziemlich starkes Ausfuhrangebot in polnischem Roggen vor, der bedeutend billiger ist als der deutsche und jede Ausfuhrmöglichkeit für deutschen Roggen unterbindet.

Ob die riesenhaften Bestände der Welt an Weizen den Einfluß, den sie bisher auf die Weltmarktlage gehabt haben, über kurz oder lang verlieren, oder ob sich dieser Einfluß auch nur verringert, wird natürlich in der Hauptsache von den Berichten über die Entwickelung der neuen Ernten abhängen. Eine Entlastung des Weltmarktes ist nur dann zu erwarten, wenn diese neuen Ernten wirklich Anlaß zu ernsten Befürchtungen geben sollten. Selbstverständlich spielt für die Gestaltung der Preise auch der Bedarf Europas und der übrigen Zuschußgebiete eine nicht zu unterschätzende Rolle. Bis jetzt hat bei jedem scharfen Preisrückgang die europäische Mühlenindustrie ziemlich stark gekauft, so besonders Westdeutschland, Belgien, die Niederlande und auch England. Hieraus scheint hervorzugehen, daß die europäische Mühlenindustrie mit Rohmaterial nicht allzu stark versorgt ist, was bei der unsicheren Preisgestaltung ja auch nicht weiter Wunder zu nehmen braucht. Sie hat im allgemeinen ihre Käufe von einer Woche zur anderen verschoben, in der Hoffnung, daß die Preise sich noch weiter rückläufig entwickeln werden, und versucht natürlich zum niedrigsten Preisstand einzukaufen.

Papier und Zellstoff.

Verdoppelung der Weltproduktion seit 1910. — Produktionsüberschuß in Zeitungsdruckpapier. — Weltproduktion und Verbrauch an Zellstoff.

Die Weltpapierproduktion im Jahre 1927 hat sich gegenüber 1910 verdoppelt. Allein in den Jahren von 1920 bis 1927 ist eine Steigerung von mehr als 40 Prozent erfolgt. Noch stärker tritt, wie wir einer bemerkenswerten Monographie des Baseler Bankhauses Bever u. Co., Kommandit-A.-G., über die internationale Papier- und Zellstoffindustrie entnehmen, die große Produktionssteigerung in Erscheinung, wenn man einen Zeitraum von etwa 80 Jahren berücksichtigt.

Die Welterzeugung an Papier von 1800 bis 1927.

1800:	10 000 To.	1914:	10 000 000 To.
1850:	100 000 To.	1920:	12 500 000 To.
1900:	8 000 000 To.	1927:	18 500 000 To.

Die wichtigsten Erzeugungsländer für Papier sind heute die Vereinigten Staaten, Kanada, Deutschland, Großbritannien und Frankreich. 1800 waren Frankreich und England die Hauptpapierproduzenten. 1830 rückte Deutschland auf, und in den 80er Jahren errechnete man den Anteil dieser drei Länder an der Weltproduktion mit 30 Prozent. Heute weist Nordamerika die größte Papierproduktion auf. Es entfallen rund 33 Prozent aller Papiererzeugnisse auf Zeitungsdruckpapier. Von den übrigen 67 Prozent der Welterzeugung nehmen die Pack- und Einschlagpapiere etwa 47 Prozent ein. Der jährliche Papierverbrauch pro Kopf der Bevölkerung wird augenblicklich in den Vereinigten Staaten auf 69 Kg. geschätzt, gegenüber nur 38 Kg. im Jahre 1913 und 17 Kg. im Jahre 1900. Dagegen verbraucht ein so reiches und kulturell fortgeschrittenes Land wie England pro Kopf der Bevölkerung heute jährlich 37 Kg., also nicht einmal so viel wie die Ver. Staaten im letzten Vorkriegsjahre. Die Vergleichsziffern des Papierbedarfs in Deutschland sind zurzeit etwa 26½ Kg., in der Schweiz etwa 25 Kg. und in Italien nur 9 Kg. pro Kopf. Ganz ungeheure Entwicklungsmöglichkeiten liegen in den kulturell wenig entwickelten Staaten des Ostens. Indien — ein Land mit einer Einwohnerzahl von 330 Millionen — weist heute nur einen jährlichen Papierkonsum von 1 Kg. pro Kopf der Bevölkerung auf. Aehnliches gilt für Rußland, dessen Papierbedarf höchstens mit 3 Kg. pro Kopf anzusetzen ist. Auch in den Veredelungsmöglichkeiten für Papier liegen große Ausdehnungschancen des Konsums. Papierene, flüssigkeitsfeste Behälter, die bisher aus Glas und Porzellan hergestellt wurden, wären hier zu nennen. In den letzten Jahren ist die Erzeugung von Zeitungsdruckpapier besonders stark gewachsen. Die Weltproduktion ist von 5,6 Mill. Tonnen im Jahre 1926 auf rund 6 Mill. Tonnen im Jahre 1927 bei einer für das laufende Jahr auf nahezu 7 Mill. Tonnen geschätzten Produktionskapazität gestiegen. Da bereits 1927 die Erzeugung um etwa 15 Prozent gedrosselt war, ist die Gefahr eines Produktionsüberschusses nicht von der Hand zu weisen.

Die Produktion und der Verbrauch von Holzschliff und Zellstoff haben analog der Papiererzeugung eine starke Steigerung aufzuweisen. In Europa stieg der Verbrauch an Zellstoff von 1926 auf 1927 von 3,6 auf 3,8 Mill. Tonnen und an Holzschliff von 2 auf 2,1 Mill. Tonnen. In Amerika erhöhte sich der Zellstoffverbrauch in der gleichen Zeit von 3,8 auf 4,15 Mill. Tonnen. Insgesamt ergibt sich eine Verbrauchszunahme an Zellstoff von 7,718 auf 8,22 Mill. Tonnen und an Holzschliff von 6,076 auf 6,335 Mill. Tonnen. Die Entwicklung der Zellstoffpreise an den Weltmärkten neigte vor allem in der zweiten Hälfte des Jahres 1927 ziemlich stark nach unten. Der Grund hierfür ist vornehmlich in dem dauernden und starken Ausbau der Produktionskapazität in den wichtigeren, zellstofferzeugenden Ländern zu suchen, in dessen Gefolge ein immer schärfer werdender Absatzkampf zwischen den einzelnen Unternehmungen und Ländern um sich griff, da der Weltverbrauch der Weltproduktion vorübergehend nicht mehr in vollem Umfange entsprach.

Berliner Börse.

Berlin, 28. Mai. **(Funkspruch.)** Nach dem eher schwächeren und lustlosen vorbörslichen Freiverkehr, nachdem man einen schwächeren Börsenbeginn erwartet hatte, setzte der offizielle Verkehr gut behauptet, zum Teil sogar leicht befestigt ein. Neue Hoffnungen auf einen günstigen Ausgang der Pariser Konferenz und das Vorliegen einiger Auslandskäufe boten der Tendenz eine Stütze. Befriedigend wirkte auch das nur geringe Material, das angesichts der heutigen Liquidation noch auf den Markt kam, obwohl Reportgeld auch heute noch gesucht bleibt und die Geldsätze infolge des bevorstehenden Zahltags wieder leicht nach oben tendierten. Andererseits verhinderten der flaue Verlauf der letzten Neuyorker Börse und die Unsicherheit auf dem dortigen Geldmarkt, sowie die schwachen heute gemeldeten Londoner Kurse eine regere Beteiligung der Spekulation. Daher wirkte sich auch die Uebernahme der deutschen Ford-Emission durch eine unter Führung der J.-G. Farbenindustrie A.-G. stehende Gruppe nur ganz geringfügig aus. Es fehlte auch nicht an Stimmen, die eine weitere Verschärfung der Krise in der deutschen Automobilindustrie befürchteten.

Am Geldmarkt ist der Satz für Tagesgeld aus den oben erwähnten Gründen auf 7½—10 Prozent erhöht worden. Monatsgeld erforderte unverändert 10—11 Prozent.

Am internationalen Devisenmarkt konnte sich die Reichsmark weiter leicht befestigen. Man nannte: Kabel—Berlin 4.1957½, Kabel—London 4.8499, London—Berlin 20.34⅞.

Der weitere Verlauf war allgemein freundlich, da man das Prolongationsgeschäft als im großen und ganzen für erledigt ansieht. Außerdem lagen zuversichtlichere Nachrichten aus Paris vor, die anregten.

Der Privatdiskont blieb mit 7,5 Proz. für beide Sichten unverändert. Das Angebot hat gegen gestern eher etwas nachgelassen. Auf die freundliche Situation am Privatdiskontmarkt und das anhaltende Devisenangebot schloß die Börse freundlich und zum Teil recht kräftig erholt. Nachbörslich beobachtete man per Ultimo Juni Farben mit 244, Harpener 134,5, Altbesitz ca. 51, Neubesitz ca. 9,5.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 28. Mai (Drahtbericht.) An der Abendbörse wurde per Ultimo Juni gehandelt. Es waren Kurssteigerungen bis 1½ Prozent festzustellen. Die Börse schloß freundlich.

Anleihen: Altbesitz 51, Neubesitz 9,40, 4proz. Dt. Schutzgebiete 4,20, 4½proz. Oest. St.Rt. v. 1913 1,70, 4½proz. Oest. Schatz v. 1914 33, 5proz. Mexikaner abgest. 11,50, 3proz. Mexikaner Silber abgest. 8, 4½proz. Anatolier I 18,50, 4½proz. Anatolier II 19,50, 3proz. Salonik Monastir 7,25.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 121, Berl. Handelsges. 211, Commerz- u. Privatb. 184, Darmst. u. Nationalb. 256,25, Deutsche Bank 160, Disconto-Gesellsch. 150, Dresdner Bank 156, Reichsbank 301,5, Oesterr. Credit 30,80.

Bergwerks-Aktien: Buderus 70, Gelsenk. 130,5, Harpen 137, Ilse Berg 208, Kaliw. Aschersl. 234,5, Klöcknerwerke 97, Mannesmannröhren 116,5, Mansfelder Bergbau 122,5, Phönix Bergb. 86,5, Rhein. Braunk. 287, Rhein-Stahl 113, Ver. Königs- und Laurahütte 66.

Transportwerte: Hapag 115,5, Nordd. Lloyd 105.

Industrie-Aktien: A.E.G. Stammaktien 189, Daimler Motor 52, Dt. Linoleumwerke 324,5, Dyckerhoff 110, Elektr. Licht u. Kraft 213, Elektr. Lief.Ges. 157,75, J.-G. Farben 244, Felten u. Guilleaume 135, Frankf. Maschinen 51,5, Gesfürel 213, Goldschmidt Th. 78, Holzmann 110, Holzverkohlung 90, Lahmeyer 166, Metallges. 126, Rütgerswerke 85, Schuckert El. Nürnb. 242,75, Siemens u. Halske 377, Südd. Zuckerf. 143,75, Thür. Lief. Gotha 102, Voigt u. Häffner 209, Zellstoff Aschaffenburg 180.

Ledermarkt.

Die allmählich einsetzende Angleichung der letzten Häuteauktionen und die leichte Befestigung am Wildhäutemarkt, ferner das durch die Räumung der Läger, die durch die Pfingstfeiertage einen zum Teil recht erheblichen Umfang erreicht hatte, bedingten in der ersten Woche nach den Feiertagen ein weiterhin recht lebhaftes Kaufgeschäft, an dem die Schuhindustrie und der Handel in gleicher Weise Anteil hatten. In der Schuhindustrie scheint der Bedarf besonders groß zu sein. Verschiedene Firmen sind bereits zu Ueberarbeit übergegangen, und da überall nur recht geringe Vorräte vorhanden waren, ist das Einkaufsbedürfnis recht stark. Die in den letzten Wochen gesunkenen Rohhäutepreise haben die Fabrikanten veranlaßt, die Preise für Leder etwas herabzusetzen, was gleichfalls eine Anregung gab. Von den einzelnen Marktgebieten ist nichts wesentliches zu berichten. Die Umsätze erstreckten sich auf ziemlich alle Gattungen. Die Preise sind, wie bereits erwähnt, etwas zurückgegangen, doch haben diese meist nur nominellen Charakter.

Märkte

Produkte und Kolonialwaren.

Berlin, 28. Mai. **(Funkspruch.) Produktenbörse.** Die flauen Chicagoer Schlußdepeschen haben die Dauer der gestern begonnenen Aufwärtsbewegung im Getreidehandel stark verkürzt und einen kräftigen Preissturz veranlaßt. Bei kleinstem Geschäft drückten außerdem Exekutionen auf die Gesamtlage. Im Lieferungshandel betrug der Abschlag für Juli-Weizen 5 Rm., für September 4 Rm. Roggen wurde 5 bezw. 5.50 Rm. schwächer notiert. Futtergetreide schließt sich der schwachen Tendenz an. Hilfsfutterstoffe und Mehle ohne Umsatz.

Berlin, 28. Mai. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 207—208, Mai 218.50 Br., Juli 218.50—219.50, Sept. 228.50—229.50; flau. Roggen: Märk. 181 bis 183, Juli 198—197.50, Sept. 202—201.50; flau. Gerste: Braugerste 206—220, Futter- u. Industriegerste 178—186; matt. Hafer: Märk. 176—182, Juli 187, Sept. 192—190.50; flau. Weizenmehl 23.50 bis 27.75; still. Roggenmehl 24.75—27; still. Weizenkleie 12.25—12.50; flau. Roggenkleie 12.75; flau. — Viktoriaerbsen 41—48, kleine Speiseerbsen 28—34, Futtererbsen 21—23, Peluschken 25—26.50, Ackerbohnen 22—24, Wicken 28—30, blaue Lupinen 17.50 bis 18.50, gelbe Lupinen 23—25, Seradella, alt 60—64, Rapskuchen 18.80—18.90, Leinkuchen 21.80—22, Trockenschnitzel 12, Sojaextraktionsschrot 18.90—19.70, Kartoffelflocken 15.40—16 Rm.

Magdeburg, 28. Mai. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg): Innerhalb 10 Tagen 25.25, Juni 25.50, Juli 25.55, August 25.70, Sept. 25.85 Rm. Tendenz ruhig. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Mai 10 Br., 9.90 G.; Juni 10 Br., 9.90 G.; Juli 10.10 Br., 10 G.; August 10.25 Br., 10.15 G.; Sept. 10.25 Br., 10.15 G.; Okt. 10.25 Br., 10.15 G.; Dez. 10.40 Br., 10.30 G.; Oktober—Dez. 10.30 Br., 10.20 G. Tendenz ruhig.

Amerikanisches Getreide.

Chicago, 28. Mai. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz flau. Mai 96¾, Juli 100, Sept. 104⅛, Dez. 108¾. — Mais: Tendenz flau. Mai 81, Juli 82⅝, Sept. 84, Dez. 80. — Hafer: Tendenz flau. Mai 41⅞, Juli 41¼, Sept. 41. — Roggen: Tendenz flau. Mai 81, Juli 78, Sept. 81¼. (Alles in Cents je Bushel.)

Spinnstoffe.

Bremen, 28. Mai. **Baumwolle.** Schlußkurs: American middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 20.36 Dollarcents.

Metalle.

Berlin, 28. Mai. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 170.50 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung). Originalhüttenaluminium, 98—99 % in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 % 194 Rm., Reinnickel 98—99 % 350 Rm., Antimon-Regulus 74—79 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 73.50—75.25 Rm.

Viehmarkt.

Bühl, 27. Mai. **Schweinemarkt.** Aufgefahren: 470 Ferkel, 33 Läuferschweine. Verkauft wurden 456 Ferkel und 28 Läuferschweine. Der niederste Preis für Ferkel war 58, der mittlere 75, der höchste 96 Rm.; für Läuferschweine war der niederste Preis 120, der mittlere 145, der höchste 170 Rm. das Paar.

Devisen.

Berlin, den 28. Mai 1929

	Geld 28. 5.	Brief 28. 5.	Geld 27. 5.	Brief 27. 5.
Amsterd. 100 G.	168.48	168.82	168.49	168.83
Buen.-Air. 1 Pes.	1.757	1.761	1.758	1.762
Brüssel 100 Blg.	58.21	58.33	58.22	58.84
Oslo 100 Kr.	111.67	111.89	111.69	111.91
Kopenh. 100 Kr.	111.64	111.86	111.71	111.93
Stockh. 100 Kr.	112.04	112.26	112.09	112.31
Helsgfs 100 f. M.	10.53	10.55	10.53	10.55
Italien 100 Lira	21.93	21.97	21.93	21.97
London 1 Pfd.	20.324	20.364	20.333	20.373
Neuyork 1 Doll	4.1910	4.1990	4.1925	4.2005
Paris 100 Frcs.	16.38	16.42	16.385	16.425
Schweiz 100 Fcs.	80.68	80.84	80.700	80.860
Spanien 100 Pes.	59.20	59.32	59.45	59.57
Japan 1 Yen	1.863	1.867	1.865	1.869
Rio de J. 1 Milr.	0.4975	0.4995	0.497	0.499
Wien 100 Schill.	58.86	58.98	58.87	58.99
Prag 100 Kr.	12.414	12.434	12.417	12.437
Jugosl. 100 Din.	7.355	7.379	7.368	7.382
Budp. 100000 Kr.	73.040	73.180	73.000	73.200
Bulgar. 100 Leva	3.027	3.033	3.027	3.033
Lissab. 100 Esc.	18.88	18.92	18.83	18.87
Danzig 100 Gl.	81.26	81.42	81.28	81.44
Konstan. 1 t. P.	2.031	2.035	2.033	2.037
Athen 100 Drch.	5.445	5.45	5.445	5.455
Canada 1 k. D.	4.156	4.164	4.156	4.164
Uruguay 1 Peso	4.066	4.074	4.066	4.074
Kairo 1 äg. Pf.	20.84	20.88	20.855	20.895
Island 100 i. Kr.	91.96	92.14	91.96	92.14
Reval	111.79	112.01	111.79	112.01
Riga	18.53	18.63	80.57	80.73
Bukarest	2.488	2.492	2.489	2.4930

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 28. Mai. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.30¾, Berlin 123.81, London 25.19, Mailand 27.18½, Brüssel 72.15, Holland 208.77½, Neuyork: Kabel 5.1945, Scheck 5.1860, Canada 5.15½, Argentinien 2.18, Madrid und Barcelona 73.50, Oslo 138.40, Kopenhagen 138.40, Stockholm 138.85, Belgrad 9.12¾, Bukarest 3.08, Budapest 90.52½, Wien 72.95, Warschau 58.20, Prag 15.38, Sofia 3.75.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Percy Allis wieder Golfmeister.

Zum vierten Male brachte in ununterbrochener Reihenfolge der beim Golf- und Landklub Berlin-Wannsee tätige englische Berufsspieler Percy Allis den Meistertitel an sich. Die Unterschiede unter den Erstplazierten waren in

der Schlagzahl ganz minimal. Hinter Percy Allis behaupteten die Amerikaner auf den nächsten Plätzen. Der beste Amateur war der Engländer Tolley, der mit dem Schweden Roberts den 9. und 11. Preis teilen mußte. Der beste Deutsche war der Berliner D. Jersombeck, der einen achtbaren 11. Platz belegte. In der 3. Runde fiel die eigentliche Entscheidung, als H. Schmidt mehrere Schläge dadurch verlor, daß der Ball in einen Bunker fiel. — Das Schlußergebnis: 1. P. Allis 285 Schläge (70—71—70—74); 2. Horton Smith-Amerika 287; 3. Ferrell-Amerika 289; 4. Walter Hagen-Amerika 290; 5. Dudley-Amerika 291; 6. Boomer-England 294; 7. Brews-England 301; 8. Turnesa-Amerika 307; 9. und 10. Roberts-Schweden und Tolley-England (Amateure) 308; 11. Jersombeck-Berlin 314.

Tennis.

Am morgigen Donnerstag, den 30. Mai, findet auf den Plätzen des Karlsruher Eislauf- und Tennisvereins ein Junioren-Städte-Wettspiel (Rückspiel) gegen Pforzheim statt. Das Vorspiel wurde von Karlsruhe knapp gewonnen, Da Pforzheim sich dieses Mal sicher alle Mühe geben wird, um gut abzuschneiden, ist ein spannender Kampf zu erwarten, dessen Ausgang durchaus offen ist.

14. Karlsruher Ruder-Regatta

Die 14. Karlsruher Regatta findet am 16. Juni statt und wird als Jubiläums-Regatta des Karlsruher Rudervereins v. 1879, der sein 50jähriges Bestehen feiert, ausgetragen. Das Rennprogramm, das 20 Rennen umfaßt, ist vollständig unverändert geblieben. Es kommen 5 Achter-Rennen, 10 Vierer, 1 Zweier ohne Steuermann, 1 Doppelzweier und 3 Einer-Rennen zum Austrag. Bei der Karlsruher Regatta ist Mannschaften jeder Stärke Gelegenheit geboten, sich in ihren Klassen zu betätigen. Die hiesige Rennstrecke, die schnurgerade in stromlosem Wasser verläuft, erfreut sich bei den süddeutschen Rudervereinen allgemeiner Beliebtheit. Man kann annehmen, daß auch die 14. Karlsruher Regatta eine stattliche Anzahl guter Vereine zum Ruderwettkampf vereinigen wird. Am Dienstag, den 4. Juni, abends 8 Uhr, wird im Bootshaus des Rheinklub „Alemannia" die Startverlosung vorgenommen.

A.D.A.C.: Motorrad-Länderfahrt.

Die große Schar der Motorradländerfahrer, die Nürnberg vor zehn Tagen verließen, ist inzwischen auf 39 zusammengeschmolzen. Als sich die 44 Konkurrenten von Kaschau auf den Weg in die Heimat, nach dem 441,9 Km. entfernten Gleiwitz machten, regnete es unaufhörlich. Auch diesmal ging es nicht ohne Verluste ab. Insgesamt fünf Teilnehmer blieben auf der Str[...] und zwar: Huber-Neckarsulm auf NSU, K[...] Freising auf Wimmer, Halmen-Fulda auf [...] rex, D. Huth-Sandhausen auf BMW und [...] lauer-Chemnitz auf Wanderer. Weitere [...] Teilnehmer erhielt Strafpunkte. Von [...] Fabrikmannschaften sind noch das Viktoria [...] das Zündappteam des Motorradklubs [...] Deutschland strafpunktfrei. Nach einem R[...] tage werden die zwei letzten Etappen in Ang[...] genommen.

Die nächsten Rennen in Baden.

Der Monat Juni ist von den Rennvereinen stark in Anspruch genommen worden. An jedem Sonntag finden in Baden Pferderennen statt. Den Anfang der badischen Vereine macht am 9. Juni der Rennverein Knielingen. Die Karte weist acht Rennen auf, darunter zwei Vollblutrennen der Klasse B, welche die Hauptnummer der Veranstaltung bilden. Die übrigen Rennen bestehen aus Halbblutrennen und Trabfahren, die mit 300 RM., respektiv 400 RM. ausgestattet sind. Eine besondere Zugnummer wird noch das Knielinger Zuchtrennen für inländische Halbblutpferde ohne Traberblut bilden. Die hier zugelassene Stuten und Wallache müssen in das Zuchtregister der Pferdezuchtgenossenschaft der Hardt eingetragen sein. Der Veranstalter hat für die acht Rennen insgesamt 2900 RM. nebst Ehrenpreisen ausgeworfen.

Am darauffolgenden Sonntag, den 16. Juni, geht der Lahrer Renntag in Szene. Der Rennverein Lahr—Kürzell beabsichtigt wieder sieben Rennen abzuhalten. Das Hauptinteresse sollte der Preis der Stadt Lahr erwecken. Dieses Hindernisrennen der Klasse B ist mit Ehrenpreis und 1000 RM. dotiert und geht über die 3000 Meter Strecke. Da alle Pferde zugelassen sind, so sollte hier eine internationale Besetzung die Anziehungskraft nicht verfehlen. Das Lahrer Zuchtrennen für nur dreijährige, inländische Halbblutpferde ohne Traberblut bringt den jüngsten Jahrgang an den Start. Von den übrigen Rennen seien noch der Preis vom Rhein, ein Vollblutrennen der Klasse B, der Preis von Kürzell und der Preis von Hohengeroldseck ein Halbblutjagdrennen über 3000 Meter erwähnt. Die drei Rennen sind mit je 500 RM. und einem Ehrenpreis ausgeschrieben. Der Nennungsschluß ist am 28. Mai und werden in jedem Rennen acht Unterschriften verlangt. Außer Ehrenpreisen stehen 3650 RM. zur Verfügung.

Auf der Rüppurrer Wiese hält am 30. Juni der Karlsruher Rennverein seine diesjährigen Rennen ab. Der Rennverein weiß stets ein abwechselungsreiches Programm seinen Gästen vorzulegen. Zwei Vollblutrennen und ein Herrenreiten sind die Hauptereignisse der Rennveranstaltung. Das Karlsruher Jagdrennen über den 3000 Meter Kurs wird nur von Offizieren der Reichswehr, sowie von ehemaligen aktiven und inaktiven Offizieren der alten Armee in Uniform oder Farbe geritten. Auch sind Herrenreiter zulässig. Das badische Zuchtrennen, das auf jedem badischen Rennplatz ausgetragen wird, ist hier mit 600 RM. am höchsten dotiert. Auch die dreijährigen, inländischen Halbblutpferde kommen auf diesem Platz zu Worte, und zwar werden dieselben im Preis vom Rhein den Tag einleiten. Sieben Ehrenpreise und 3975 RM. an Geldpreisen werden viele Pferde herbei führen. Der 11. Juni erfordert für die Pferdebesitzer die Aufmerksamkeit. Acht Unterschriften für jedes Rennen ist minimum.

In Offenburg werden vom Rennverein am 23. Juni die üblichen beliebten Pferderennen zur Entwicklung kommen. Neben einigen Halbblut und Trabrennen bringt das Programm zwei Vollblutrennen der Klasse B zur Durchführung. Der Nennungsschluß, der in den nächsten Tagen ist, sollte hervorragend ausfallen, da die Pferde, die in Lahr starten, sicherlich auch in Karlsruhe laufen und in Offenburg eventuell einen Abstecher machen.

Im Monat Juli kommen Schwarzach, Willstätt und Achern an die Reihe. Die Propositionen werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben. Im allgemeinen werden die Rennen abgehalten wie im Vorjahre.

H. B.

Geschäftliche Mitteilungen.

Allen eine freudige Botschaft. Den der heu[...] Stadt-Ausgabe beiliegenden Prospekt der Firma G[...] hart Co., G. m. b. H., Wäschefabrik in Freiburg i. [...] Kaiserstraße 86 I (Aufgang Bursengang), empfe[...] wir der Beachtung unserer Leser. In diesem is[...] Bedeutung der hygienischen Leib- und Bettwäsche, diese Firma aus ihrem porösen Idealgewebe „G[...] hart-Poroline" ges. gesch. herstellt, richtig hervorgeh[...] und beleuchtet. Bei Berücksichtigung der heutigen [...] spektbeilage spart man nicht nur, sondern nützt [...] seiner Gesundheit und dem Volkswohl.

Wetternachrichtendienst
der Badischen Landeswetterwarte Karlsru[...]

Ein über Frankreich gelegenes Teiltief [...] uns bei seinem Vorüberzuge nach tagsüber [...] ker Erwärmung heut nacht verbreitete Gewi[...] mit Abkühlung gebracht. Das nordeuropäi[...] Hochdruckgebiet hat seinen Schwerpunkt nunm[...] ganz nach Nordwesten verlegt, so daß eine [...] Kälterückfälle charakteristische Druckverteil[...] entstanden ist.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 29. M[...] 1929: Zeitweise wolkig, weiterhin kühler u[...] vereinzelt Gewitterregen.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Donnerstag abe[...] Kühler, Neigung zu schauerartigen Nied[...]schlägen.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv.	Temperat. °C 7 Uhr 28 morgens	Temperat. °C gestern Max.	Temperat. °C Min. nachts	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in 1 qm.
Königst.	563	761.6	17	25	16	NO	leicht	Nebel	
Karlsr.	120	762.0	17	29	16	still	—	Regen	
Baden	213	761.5	17	28	15	O	leicht	bedeckt	
St.Blai	780	—	14	23	12	W	leicht	bedeckt	
Badw.	420	762.4	16	23	14	SW	leicht	bedeckt	
Feldb.*	1493	638.8	11	17	7	NO	leicht	bedeckt	

*) Luftdruck örtlich.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Basel, 28. Mai: 94 cm; 27. Mai: 84 cm.
Schusterinsel, 28. Mai: 158 cm; 27. Mai: 142 cm.
Kehl, 28. Mai: 264 cm; 27. Mai: 263 cm.
Maxau, 28. Mai: 423 cm; 27. Mai: 421 cm, mitt[ags] 12 Uhr: 421 cm, abends 6 Uhr: 422 cm.
Mannheim, 27. Mai: 302 cm.

Berliner Börse
vom 28. Mai

Deutsche Staatspap.	27. 5.	28. 5.
Abl. Schuld I—III	51.1	51
Neubesitz	9.5	9.4
6 Dt. Wertb.	—	—
6 dto. b.1000 $	85	86
b dto. 1—5 $	101	101
6 Reich 27	87.5	87.5
3 R.Schatz K	87.25	—
6 Baden 27	—	—
6 Bay. 27	76.5	75.5
6 Sachsen 27	76.5	76.5
7 Thür. 26	79	79
6½D.Reichsb.	95.1	95
Dt. Schutzgeb.	—	4.25
5 Rh.M.G.	66.75	66.5
6% Farben	128	129
5 Bad. L. K.	—	—
6Gr.Kr.Rhm.	—	—
Ausländ. Werte		
5 Mex. abg.	28	—
4 Mex. abg.	18.5	18
4½ Oest.S.	—	—
4 Goldr.	28.25	—
4 Kronenr.	1.75	—
4¼ Silber	—	2.45
4 Türk. Ad.	6.75	6.75
4 T.Bagd.I	8.6	8.6
4 T.Bagd.II	8.75	8.5
4 T. Zoll.	8.8	8.8
Türk.-Lose	—	—
4½ Ung. 13	—	21
4½ Ung. 14	24.4	24.4
4 Ung.Goldr.	21.9	22.4
4 Kronenr.	19.75	—
5 Tehuant.	—	—
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	148	147⅞
Allg. Lokalb.	157¼	157¾
Baltimore	—	—
Canada	64.5	65.5
Dt.Eis.B.Bet.	76	75
7 Reichsb.	87.5	87.25
Elektr.Hchb.	92.5	92.5
dto.Zertifik.	86.12	86
Hamb.Paketf.	114	114
Hamb.Hochb.	75	73.5
Hamb.Südam	183¼	—
Hansa	—	140.5
Neptun	105	104

	27. 5.	28. 5.
N. Lloyd	105¾	105
Schantung	4.1	4
Süd.Eisenb.	123⅛	123
Ver. Elbe	32.5	33.12
Bank-Aktien		
Adca	121.5	121
Bad. Bank	155¼	155
Bk. el. Werte	—	150
Bk. f. Brau	160¼	160
Barm. Bkv.	124.5	125
Bay.Hyp.B.	141	139
„ Vereins	140	140
Berl.Hdlsges.	209.5	207
Commerzbk.	181.5	181.5
Danz.Priv.	110	110
Darmst.Bk.	252	252
D.Asiat.Bk.	42	43.5
Deutsche Bk.	159	159
Dt.Hyp.Bk.	137	137
D.Uebs.Bk.	100	100
Disk.-Ges.	150	150
Dresdn.Bk.	155	156
GothaGrund	133¼	132.5
Lux.Inter.	—	—
Mein.Hyp.	123	123
Mitt.Bod.C.	250	251.5
Mitteld.Cbk.	180	181.5
Ostbank	115	115.5
Oest. Credit	30.75	31.37
Pr.Boden	123.5	123
Reichsbank	299	298.5
Rh.Creditbk.	122.5	122.5
Südd.Bod.Cr	151	151
Südd. Disk.	129	129
Vbk. Hamb.	137	137
Wiener Bkv.	13.12	—
Industrieaktien.		
Accumulat.	—	—
Adlerh. Gl.	106	105.5
Adl. Kleyer	43.5	43.5
A. E. G.	186¾	188.5
dto. Lit. B	92	92.5
Alsen Zem.	184¾	184¾
Ammend P.	156	156¼
Aschaff.Bräu	156	156
Aschaff.Zellst.	178¼	177
Augsb.N.M.	75	76
Baer & Stein	—	150
Balcke Masch.	121	120
Bamb.Mälz.	116¼	116¼
Barop Walz	81	81.5

	27. 5.	28. 5.
Basalt	48	48
Bayr. Mot.	142.5	141
Bayr.Spieg.	74	77.75
J.P.Bembg.	325	324
Berger Tfb.	364	366⅝
Bergm. Elek.	205	207.5
B.Karlsr.J.	57.62	57.5
Berl. Kindl.	—	616.5
Bl. Masch.	67.50	67
Berth.Mess.	55	55
BrauhNürnb.	165¾	164⅞
Brk. Brik.	151.5	151⅞
Brschw. K.	232	232
Brem.Besgh.	64.75	60
Brem.Vulk.	118.5	118.5
Brem.Wolle	174.5	172.6
BrownBoveri	140	137.5
Buderus E.	71	70
Busch Lüdsch.	—	—
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	—	95
Ch. Buckau	—	—
Ch. Heyden	86	86
Ch. Gelsenk.	76.5	73
Ch. Albert	—	63.5
Chade	425	415¼
Conc. Berg	67	67
Conc. Chem.	20.25	—
Conc. Spinn	87.5	87
Ct. Caoutch.	156.5	156.5
DaimlerBenz	51.5	51.75
Dt. Atl. Tel.	115	115
Dt. Asphalt	137.5	137.5
Dt. Conti-G.	201	200.5
Dt. Erdöl	110	110
Dt. Gußstahl	95	94.75
Dt. Jute	111	111
Dt. Kabel	54	53.25
Dt. Linol.Wk.	323.5	324
Dt. Masch.	49.25	48
Dt. Post	22	22.25
Dt. Schachtb.	88	88
Dt. Spiegel	90	88
Dt. Steinzg.	221	221
Dt. Ton	139¾	140
Dt. Wolle	22	22
Dt. Eisenh.	75	77.25
Dortm.Aktien	229.5	229¼
„ Union	248.5	248¼
Dr.Schnellpr.	105¼	105¾
Düren Metall	183	180.5
Dürkoppwke.	25	25.25
Düss.Masch.	25	26.5
Dyckerhoff	109¾	109¾
Dyn. Nobel	111	113
Egest. Salz	109¾	108
Eilenburg K.	74	74
Eintracht	140	141¾
Eiseub. Verk.	160	160.5

	27. 5.	28. 5.
Eis.Sprottau	69	67
El. Liefer.	154	154
El.Licht Kraft	210	213.5
Engelh.Bräu	229.5	228
Enzing.-U.	73	73.5
Erdmsd.	101.5	101.5
Erlang.Bamb	140	140
Eschw.Bg.	191	91
Ess.Steink.	110	110
Fahlbg.List	84	82.5
Falkenstein	111¼	111¼
Faradit	42	41
J.G.Farben	240	242
Feinjute	94	94
Feldm. Pap.	188.5	186.5
FeltenGuill.	134	135.5
Flöth.Masch.	37	36
Fraustadt Z.	76	76
FreundMsch.	—	—
Friedr. Hall	170	173
Friedr.Hütte	100.5	100.5
Frister	120	120.5
Gaggen.Eis.	—	—
Gg. Geiling	45	45
Gels. Bw.	126.5	128¾
Genschow	89.75	90.25
Germania P.	178	178
Gerresh. Gl.	119	113
Ges.f.e.Unt.	219	212
Girmes Co.	225	223
Gladb.Wolle	142	145
Glas Schalke	187	185⅝
Glockenst.	21.87	21.87
GlückaufBräu	137	137
Goedhardt	200	195.5
Goldschm.	77.75	77
Görl. Wagg.	102.5	102
Grepp. W.	97	97
Gritzner	76.5	75.62
Großh.Webst.	187	186
Großmann	50.5	50.5
Grün & Bilf.	165¼	165¼
Gruschwitz	61	—
Guanowerke	53.25	51.5
Gundlach	93.5	—
Haberm. G.	118.5	116.5
Hacketh D.	88.5	87
Halle Masch.	95	95
Hamb. El.	135.5	136.5
Hammersen	135	134
Hann.Masch.	45	47
Harburg Eis.	90	90
Harb.Gummi	67	65.25
HarkortBrücke	—	—
Harpener	133	133
Hartm. M.	10	9.12
Hedwigsh.	90.25	90.5
Heilm. Littm.	102	102

	27. 5.	28. 5.
Hemm.Zem.	276	275
Hilpert M.	88.5	89
Hindr. Auff.	—	—
Hirsch Kupf.	—	128
Hirschb. Ld.	102.5	102.5
Hoesch	114⅞	114
Hoffm. St.	68	67.25
Hohenlohe	87.5	87.5
Holzm. Ph.	105	109
Horchwke.	95	94
Hotelbetr.	171.5	169.5
C.M.Hutsch.	61.75	62
Lor. Hutsch	100	101¾
Ilse Bergb.	209	210
Industrieb.	135	135.5
Jeserich	109¾	106.5
Jüdel	145.5	145
Junghans	64.25	—
Kahla Porz.	79	72.5
Kali Aschl.	228	230
Karstadt	200	203¼
Klöcknerw.	97	96.25
Knorr C. H.	168	167¼
Köhlm. St.	85	85
Kolb & Sch.	156	156¼
Kollm.Jourd.	50	50
Köln Neuess.	112.85	111¼
Kölner Gas	85.5	85.5
Konti Wass.	37.5	37.5
Kört Gebr.	60.25	60
Kört El.	95.25	95.25
Krauß & Co.	—	57
KunzTreibr.	96	99
Küppersb.	162	163
Lahmeyer	164¾	164⅛
Laurahütte	66	65.25
Leipz.Riebeck	140.5	140.5
Leopoldsgr.	60.75	60.5
Lindes Eis	166.5	166.5
Lindström	882	—
Lingel Sch.	48	48
Lingnerw.	75.87	76
Ludw. Loewe	195	193
Lorenz Tel.	163.5	163.5
Lüdenscheid	90.5	90.5
Magirus	24	23.5
Mannesm.R.	115	114.5
Mansfeld	120.5	120.5
M.Buckau-W.	120	120.5
Max-Hütte	173.5	—
M. W. Lind	136	138
„ Sorau	196.5	196.5
„ Zittau	61	61
Merk. Wolle	149¾	149¾
Metallbank	125	125
Mey.-Kauffm	45	45
Mez Söhne	60.75	60.75
Miag	119	119
Minimax	119	119

	27. 5.	28. 5.
Mitteld. St.	121.5	121¼
Mix & Gen.	101	101
Montecatini	52.25	53.75
Mot. Deutz	56.25	—
Mülh. Bg.	97.75	—
Nation.Auto	27.5	27.5
Neckarsulm	—	—
Neckarwke.	121	120
Ndl. Kohle	138.5	138.5
Nordd.Eis	95	95
„ Steingut	203	203
Nordd.Trik.	—	—
„ Wolle	140¼	142
Nbg.Herkul.	—	—
Ob.-Bedarf	80	80
Ob. Koks	102¼	102¼
dto. Genuß	83.5	83.5
Orenstein	85.25	85.75
Ostwerke	231⅛	231.5
Panzer	—	—
Pet. Union	116.5	114
Phönix Bg.	87.5	87.25
Phönix Brk.	67	—
Pintsch	188	188
Pittler Wkz.	—	—
Poege el.	53	54
Poege Vorzg.	61	61
Polyphon	442	452
Preußengr.	113.5	—
RadebergExp.	178.5	178.5
Rasqu.Farb.	—	—
Rathg. Wg.	75.25	76
Reichelbräu	258	259
Reichelt M.	65	65
Reish. Pap.	224	221
Rheinfelden	170	170.5
Rh. Braunk.	283¾	285
„ Elektro	159	158
„ Möbel	135	138¾
„ Stahlw.	110.5	111.5
R. W. E.	234	235¼
„ Westf.K.	121	121.5
RM.Spreng	—	—
Richter Dav.	206⅛	204
Riebeck-Mont.	138	141
Rockstroh	100	100
Roddergr.	825	825
Rosenth.P.	98	98
Rütgersw.	86	85
Sachsenw.	103	104
Sächs. Guß	88	—
S.-Th. Ptl.	171.5	171.5
„ Webstuhl	93	92.5
Sal. Salz	—	—
Salzdetfurth	380	388
Sangerh.M.	110	111
Sarotti	155⅛	155
Schering ch.	322	320
Schlegelbräu	192.5	192
Schl.Berg-Z.	117	116

	27. 5.	28. 5.
Schl.B.Beuth	125	125
Schl. El. B.	175¼	179.5
Schl. Portl.	177	177
Schl. Text.	28	28
Hg. Schneid.	110	108.5
Schub. Salz	281	280¼
Sch. Cremer	77	—
Schuckert el.	238¼	239.5
Schultheiß	291	290¾
SchwelmEis	146	140
Segall Str.	70	70
Sieg.-Sol.G.	9.12	—
SiegersdWerk	116.5	116
Siem. Gl.	125	125
Siem.Halske	371	372.5
Sinner A.-G.	118	122¾
Staßfurt ch.	—	16.75
Stett.Cham.	66.75	66.25
Stock & Co.	90	90.25
Stöhr Kg.	135	133
Stöwer Nm.	16	15.5
Stolb.Zink	145	145
Stollwerk	126	126
Stralf. Sp.	240	240
Südd. Imb.	82	82
Südd. Zuck.	147.5	149
Svenska	408	403⅞
Tel. Berlin	48	48
Thörl Oel	90.5	90.5
Thür. Gas	135⅞	133¾
Tietz Köln	281	286
Transradio	151	156
Tuch Aach.	103	104
Tüll Flöha	—	65
Gebr. Unger	71.5	71
Union chem.	47.5	—
Un. Diehl	87.5	87.5
Union Gieß.	9.75	10
Varz. Pap.	121¾	120
Ver.Böhlerst.	123	131
„ chem.Charl.	—	65
„ Dt. Nickel	163¼	163
„ Flansch.	90	88
„ Glanzst.	410	411
„ Gothania	110	115
„ Jute B.	125	125
„ M. Hall	47	47
„ Pinsel	41.12	41.12
„ Portland	225	222.5
„ Schuhf.Ver	—	59.25
„ Stahlw.	91.5	92
„ Zypen	177	177
Vikt. Wke.	60	60.5
Vogel Tel.	67	67
Vogtl.Masch.	67	67
Voigt Häffn.	209	209
Vorw.Spinn.	21.75	21.75
Wanderer	72.75	73

	27. 5.	28. 5.
Wass.Gelsenk.	131.5	131.5
Wegelin	92.5	92.5
Westereg.	235	237.5
Wicking	143.5	142
Wiesloch Ton	104.5	104
Wißner Met.	125	124
WittenerGuß	46	47
Witt. Tief	—	—
Zeitz Masch.	132.5	132
Zellst.Ver.	106	106
Zellst.Waldh.	245.5	247.5

Versicherungen	27. 5.	28. 5.
Aach.M.Feue	315	313
Mannh.Ver.	120	120
Nordstern	278	278
Vikt. Allg.	2750	2725
Vikt. Feuer	515	510
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	125	125
Neu-Guinea	420	420
Otavi	64.5	64

Termin-Notierung

	27. 5.	28. 5.
AG.f.Verk.	148⅛	148.5
Allg.D.Lokalb	155¼	—
D.Reichsb.Vz.	87.75	87.37
Hamb.Paket	114¼	114.5
dto.Hochbahn	74.5	74
Hamburg-Süd	184	—
Hansa Dampf	—	140
Nordd. Lloyd	105¼	104⅝
Otavi Minen	64.75	64.25
Allg.Dt.Credit	121¼	120⅞
BarmerBankv	124.5	124.5
Bay.Hy.Wechs	139.5	139¼
Bay.Vereinsb.	140	140
Berl.Hdlsges.	211	209.5
Commerzbank	183	182
Darmst. Bank	252.5	254⅛
DeutscheBank	159.5	159¼
Diskontoges.	150¼	151
Dresdn.Bank	156	157
Mitteld.Credit	—	181
Allg.El.Ges.	187¼	189¼
Bay. Motoren	143¼	143¼
Bemberg	324	332
Bergm. El.	204.5	207¼
Berl. Masch.	—	70
BuderusEisen	69.25	69.75
Charl.Wasser	107.5	108
Comp.Hispano	427.5	419.5†
ContiCaoutch.	155¼	156¼
Daiml.-Benz	52.25	52
DessauerGas	201	201
Dt. Erdöl	110¼	110
Dt.Linol-Wke.	321	322.5
Dt.Maschinen	48.75	48.75
Dynam.Nobel	111	112¼
El.Lieferung	154	154
El.Licht-Kraft	209.5	210.5
EssenerSteink.	109.5	111.5
Farbenindustr	241	242.5
Feldm. Pap.	189	187
Felten-Guille	134	135
Gelsenk.Berg	127¾	129
Ges.f.e.Unter.	210¼	212¼
Goldschmidt	77	78.5

	27. 5.	28. 5.
Hamb.El.Wke.	136⅝	136¾
Harpen.Berg	135.5	133⅞
Hoesch Stahl	115	113.5
Holzmann	110	107¾
Ilse Bergbau	—	210
KaliAschersl.	227¾	231
Karstadt	202¾	202¾
Klöcknerwerke	97.25	97
Köln-Neuessen	112	111⅞
Ludw.Loewe	192.5	194
Mannesmann	114¼	115¼
Mansf.Berg	121	121¼
Metallges.	125.5	126
Mittelstahl	—	122
Nation.Auto	27.75	28
Nordd. Wolle	141.5	144
Oberbedarf	80.25	80.12
Oberschl.Koks	101¾	102
Orenstein	87.37	85
Ostwerke	233	236
Phönix Berg	87.75	88
Polyphon	443	449.5
Rhein.Braunk	284.5	286
dto. Elektro	158¼	159
Rheinstahl	110¼	111¾
RWE.	235	234¾
RiebeckMont.	—	—
Rütgerswke.	85	85
Salzdetfurth	381¾	387⅝
Schles.El.„B"	176	178⅛
dto. Portland	180.5	180.5
Schub.-Salzer	283	280.5
Schuckert El.	237¾	239¼
Schultheiß	290.5	292¾
Siem.-Halske	371	373.5
Svenska	408	414
ThüringerGas	134¾	133
Leonh.Tietz	285	284¾
Transradio	158.5	156
Ver.Glanzstoff	410	424
Ver. Stahlwke.	92.25	92.5
Westeregeln	234	236.5
Zell Waldhof	246.5	246.5

† exkl. Div.

Frankfurter Börse
vom 28. Mai

Deutsche Staatspap.	28. 5.
6%Reichsanl.	87.25
Ablösung I—III	50.95
Neubesitz	9.55
Dt. Wertb.	84
Schatzanw. 2..	—
4Schutzgeb.14	—
4%Bay.AblR.	—
6½Württ. 26	—
6½%Reichsb.	94
6½% Hess. I	—
Ausl. Staatspapiere.	
Spez. Port.	8.3
4½% am.	—
Goldrum. 13	—
Zolltürken	—
4 ung. Gold	21⅞
Dt. Stadtanleihen	
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	77.5
7%Dresdn.St.A.26 I	82.5
7% Frankf. 26	88

	28. 5.
Heidelbg. Stadt A.26	—
8 Ludwigsh. St.A.26	89
8% Mainz G. A. 26	85
10% Mannh. G.A.25	100
8% Mannh. St.A. 26	87.1
6% Mannh. St.A. 27	73
8% Nürnbg. St.A.26	90
8% Pforzh. 26	91
8% Pirmasens 26	88
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	20.5
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	77
6 Großkr. Mannh. 23	—
6 Heidelb. St. Holz	26.5
6 hess. Braunkohl.	—
6 hess. Volksk. Rogg.	9.25
6 Mannh.St.Kohl.23	15
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	9.2
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs.Roggen 23	—
5 Südd. Festw. Bank	—

Industrie-Obligationen (ohne Zins)		28. 5.
5 Badenw.-Kohle 23		—
6Großkr.Mannh.abg.		14.12
5 Neckar A.G. Gold		—
7 Ver. Stahlwerke 26		77.5
5 Rh.-Main-Donau		66.25
Pfandbriefe		
Frkf. Hyp. Bk. 12—21		—
Frkf. Pfdr. Bank		—
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5		92.5
Rh. Hyp. Bk. 24—25		94
Rh. Hyp. Bank 5—8		93.5
3 Sadonique M.		—
Bank-Aktien	27. 5.	28. 5.
Adca	—	—
Bad. Bank	—	153
Bk. f. Brau	153	159
Barm. Bkv.	125	124.5
Bay. B.-C.	—	—
Würzburg	131	131
Bay.Hyp.W.	—	—
Berl.Hdlsges	—	—
Danatbk.	253	253
Dtsche.Bk.	158.5	158.5

	27. 5.	28. 5.
Dt.Hyp.Bk.	—	123
Dt.Vereinsb.	99	99
Disk.-Ges.	150	150
Dresdn.Bk.	155	155
Frankf. Bk.	103.5	103
Fr.Hyp.Bk.	133	132¾
Fr.Pfd.Br.B.	135	135
Metallbank	—	—
Mitteld.Cbk.	150	185
Nürnbg.B.B.	150	150
Oest. Credit	31	30.8
Pfälz.Hyp.Bk	140	140
Rh.Creditbk.	123¼	122½
Rh. Hyp.	—	—
Südd.Bod.Cr.	—	—
Südd. Disk.	129	129
Westb.	99.5	99.5
Wiener Bkv.	13	13
Wtb. Nbk.	181	181
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7Reichsb.Vz.	87⅜	—
Hapag	—	113½
Heidelb.Str.	52.5	52.5
Lloyd	106.5	105.5
Industrieaktien		
Eichbaum	300	300
Löwenbräu München	284	284

	27. 5.	28. 5.
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	—	—
„ SchwStorch	163	163
Brau.Werger	205	205
WulleStuttg.	161	—
Adl. Kleyer	42.5	43.5
Adl Gebr.	32.5	32.5
A.E.G.St.	186.5	187
Bad. Masch. Durlach	138	138
Bad. Uhren	3.6	4
Bamag. Mg.	—	—
Bayr.Spieg.	75	—
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	—	—
Brem.Besgh.	64	64
BrownBoveri	140	132
Bürst.Erlang	—	—
Cem.Heidelb.	135	134¾
DaimlerBenz	52	51
Dt. Eisenb.	78	—
Dt. Erdöl	—	—
„ G.S.Sch	157¼	110
Dt.Linol.	323	124
„ Verlag	—	—
Dt.Schnellpr.	—	—
Dürkoppwke.	—	—
E. W. Kais.	9.2	9.2

	27. 5.	28. 5.
El.Licht u.Kr.	211½	211¼
El. Liefer.	115	154¾
Emag	92	—
EmailUllrich	—	—
Enz.-Union	73	72
Eßl. Masch.	35	35
Ettl. Spinn.	210	210
Fahr Gebr.	—	—
J.G.Farben	240.5	242.5
Feinm. Jett	—	84.75
Felten Guill.	—	132
Frkf. Gas	—	130
„ Hof	77.25	—
„ Masch.	52.5	51.5
Geiling u. Co	45	45
Goldschm.	77.9	76.85
Gritzner	76	25
Grün u. Bilf	167	165
Guanowerke	—	50.5
Hafenm. Fkf.	130	130
Haid u. Neu	34	32.5
Hammersen	—	—
Hansw.Füss	—	—
HefferMasch	204	204
Hilp. Armat	89	89
Hirsch Kupf.	129	129
Hoch u. Tief	92	92
Holzmann	111	110¾
Holzverkohl.	90.25	90

	27. 5.	28. 5.
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	—	65
Kg.Kaisers	—	195
KleinSchanz	95	95
Knorr C. H.	—	167
Kolb & Sch.	—	—
Kons.Braun	—	73
Krauß & Co.	—	58
Lahmeyer	166	165
Lechwerke	112⅛	112⅛
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	108	110.8
Mainkr.	—	105
Metallg.	125	125
Met.Knodt	70.5	70.50
Mez Söhne	—	62
Miag	118.5	—
Moenus	38	38
Mot.Darmst.	—	—
Deutzmotor	56	56
Oberursel	93	93
Neckarsulm	—	—
Neckarw.Eßl	123	—
Oest Eisenb.	—	123
Pet. Union	113.5	—
Pf.Näh.K.	25	115.5
Rein.Gebb.	102.5	—

	27. 5.	28. 5.
Rh.El.Vorz.	—	102.5
Rh.El.Mm.	—	—
RöderGebr.	110	158.5
Rütgersw.	84.25	110
Schlink Co.	—	84.10
Schnell, Fr.	70	—
SchriftStemp	123	65
Schuckert N.	—	122.5
Schuh Bern.	60	240
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	67	67
Sichel Co.	—	—
Siem.Halske	—	—
Sinalco	114	113.5
Südd. Zucker	147¾	147.5
Thür. Lief.	102	102¼
Trik.Besigh.	50	50
Ver.Ch.Fkf.	84	84
Ver.D.Oelf.	68	68
Ver. Faß	32	32
Voigt Häffn.	209	209
Volth.Kabel	72	71
WayßFreyt.	—	108⅞
Wolff W. Pf.	117	117
Württ. El.	—	113
Zellst.Aschaff	—	—
Zellst.Waldh.	247	248
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien	27. 5.	28. 5.
Buderus	—	69
Eschw.Berg	—	—
Gelsenkirch.	128.5	—
Harpener	135	—
Ilse St. A.	208	206
KaliAschersl	228	—
Kali Wester	235	238
Klöckner	—	95.25
Mannesm.	—	113¾
Mansfelder	121.5	—
Oberbed.	—	—
Phönix	—	—
Rheinstahl	—	—
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	244.5	144
Tellus Berg	—	118
V.K.Laurah.	66	66.5
V. Stahlw.	91	—
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	—	—
Frankf.Allg.	944	945
Fkf.Rückvers.	919	920
Frankona	—	—
Frank.500RM.	—	—
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh.Vers.	—	—